

Protokoll

14. Sitzung der Legislatur 2011-2015

Dienstag, 26. März, 2013, 19.00 Uhr, im Seeparksaal

Vorsitz:	Parlamentspräsident Fabio Telatin, SP-Gewerkschaften-Juso
Anwesend Stadtparlament:	29 Mitglieder
Entschuldigt:	Auer Jakob, SP-Gewerkschaften-Juso
Anwesend Stadtrat:	Balg Andreas, FDP, Brühwiler Konrad, SVP, Hug Patrick, CVP, Stäheli Reto, CVP, Züllig Hans Ulrich, FDP
Protokoll:	Evelyne Jung, Parlamentssekretärin

Traktanden

- 14 / 1. Mitteilungen
- 14 / 2. Reglement über die öffentliche Sicherheit und Ordnung (SOR)
Redaktionslesung, Schlussabstimmung
- 14 / 3. Ersatzwahl von zwei Kommissionsmitgliedern und Neubesetzung Präsidium betreffend „Angebotskonzept Öffentlicher Verkehr Arbon“ - Einführung des Ortsbus Arbon und Bau des dafür nötigen Bushof-Teils
(infolge Rücktritte aus dem Parlament von: Tabea Brühwiler, SVP [Austritt 2012] und Werner Keller, FDP [Austritt 2013])
- 14 / 4. Ersatzwahl neues Mitglied in die Finanz- und Geschäftsprüfungskommission (FGK)
(Rücktritt Roman Buff, EVP)
- 14 / 5. Interpellation betreffend „Fremdkapitalbeschaffung über den Kapitalmarkt“
Beantwortung
- 14 / 6. Fragerunde
- 14 / 7. Verschiedenes
 - Informationen aus dem Stadtrat

Präsident Fabio Telatin: Geschätzte Besucherinnen und Besucher, Stadtratsmitglieder, Vertreter der Medien, liebe Parlamentarierinnen und Parlamentarier. Ich begrüsse sie und heisse sie zu unserer 14. Parlamentssitzung ganz herzlich willkommen.

Vor einem Monat erzählte ich von der Seegfröni und heute haben wir bereits den Kalendarischen Frühling, was man allerdings nur bemerkt. Ist es doch länger und zurzeit (bald ist ja Zeitumstellung) auch früher hell. Wir freuen uns, wenn der Frühling sich zeigt, Blumen aus dem Boden spriessen und Bäumen vielfältigem Grün sich präsentieren, die Sonne uns wärmt und wir wieder Energien tanken können. So wollen auch wir mit neuen Energien in die heutige Sitzung starten und wiederum gute, faire und konstruktive Diskussionen führen.

Ich eröffne die heutige 14. Parlamentssitzung und bitte Evelyne Jung, die Parlamentssekretärin, den Namensaufruf vorzunehmen.

Es sind 28 Mitglieder anwesend. Das absolute Mehr beträgt 15 Stimmen. Philipp Hofer, CVP wird etwas später eintreffen.

Entschuldigt für die heutige Parlamentssitzung hat sich Jakob Auer, SP-Gewerkschaften-Juso. Da Jakob Auer zugleich Stimmenzähler ist, muss für die heutige Sitzung ein Ersatz gewählt werden. Die SP-Gewerkschaften-Juso-Fraktion schlägt ihnen Atakan Oezcelebi vor.

://: Atakan Oezcelebi wird einstimmig als Stimmenzähler für diese Parlamentssitzung gewählt.

Traktandenliste

Präsident Fabio Telatin: Sie haben die Traktandenliste rechtzeitig erhalten. Ich stelle diese zur Diskussion.

Die Diskussion wird nicht gewünscht, somit ist die Traktandenliste stillschweigend genehmigt.

1. Mitteilungen

Unterlagen

Sie haben folgende Unterlagen erhalten:

Per A-Post:

Mit Versand 1 vom 5. März 2013

- Beantwortung Interpellation betreffen „Fremdbeschaffung über den Kapitalmarkt
- Botschaft „Angebotskonzept Öffentlicher Verkehr Arbon“

Mit Versand 2 vom 12. März 2013

- Neue Traktandenliste (Ergänzung eines Traktandums)
- Bericht Redaktionskommission
- Synoptische Darstellung nach Bearbeitung in der Redaktionskommission betreffend „Reglement über die öffentliche Sicherheit und Ordnung (SOR)“
- Beantwortung Einfache Anfrage betreffend „Hamel-Baukomplex – Vorgehen Verkauf“

Per E-Mail am 11. März 2013

- Parlamentsprotokoll der 13. Sitzung vom 26. Februar 2013. Das Protokoll ist auf der Homepage der Stadt Arbon aufgeschaltet.

Mitteilungen aus dem Parlamentsbüro

- *Parlamentarischer Vorstoss:*

Die Beantwortung der Einfachen Anfrage von Claudia Zürcher betreffend „Hamel-Baukomplex – Vorgehen Verkauf“ wurde ihnen zugestellt und gilt somit als erledigt.

An der heutigen Sitzung wurde eine Interpellation von Andrea Vonlanthen, SVP betreffend „Förderung der Stimmbeteiligung“ eingereicht. Die Interpellation geht nun in Zirkulation.

Gemäss Art. 12 Einbürgerungsreglement besteht für die Einbürgerungskommission Informationspflicht gegenüber dem Stadtparlament über zu behandelnde Gesuche und gefasste Beschlüsse.

Ich bitte Hanspeter Belloni, Präsident der Einbürgerungskommission, um Mitteilungen aus der Einbürgerungskommission.

Hanspeter Belloni, SVP: An der Sitzung vom 6. März 2013 wurden sechs Personen ins Bürgerrecht der Stadt Arbon aufgenommen:

1. **Ins Bürgerrecht der Stadt Arbon aufgenommen:**

- Aliti Esmir, 1996, kosovarischer Staatsangehöriger
- Berisha Hidajete, 1984, kosovarische Staatsangehörige
- Berisha Arilona, 2008, kosovarische Staatsangehörige
- Berisha Leart, 2009, kosovarischer Staatsangehöriger
- Seljmani Vjolca, 1990, mazedonische Staatsangehörige
- Seljmani Albana, 1993, mazedonische Staatsangehörige

Das Gemeindebürgerrecht bildet die Voraussetzung für die Aufnahme ins Kantonsbürgerrecht. Über die Aufnahme ins Kantonsbürgerrecht entscheidet der Grosse Rat in den nächsten Monaten. Ich wünsche den neuen Arboner Bürgerinnen und Bürger, dass ihre Wünsche und Erwartungen als Schweizer Bürger in Erfüllung gehen.

2. Zur Behandlung anstehende Gesuche: Bis zur nächsten Parlamentssitzung vom 7. Mai 2013 findet keine Sitzung der Einbürgerungskommission statt.

3. **Pendenzen:**

Im Moment liegen 10 pendente, behandlungsreife Gesuche von 15 Personen vor. Weitere 9 Gesuche von 10 Personen befinden sich im Vorprüfungsverfahren, im eidgenössischen Bewilligungsverfahren oder sind zurückgestellt.

Präsident Fabio Telatin: Danke, Hanspeter Belloni, für die Mitteilungen.

2. **Reglement über die öffentliche Sicherheit und Ordnung (SOR)**

Redaktionslesung, Schlussabstimmung

An der Parlamentssitzung vom 22. Januar 2013 haben wir die zweite Lesung des Reglements über die öffentliche Sicherheit und Ordnung (SOR) abgeschlossen und genehmigt. Heute werden wir die Redaktionslesung vornehmen. Ich erinnere sie daran, dass in der Redaktionslesung keine materiellen Änderungen mehr vorgenommen werden können.

Der Präsident der Redaktionskommission, Riquet Heller, hat zuerst das Wort.

Riquet Heller, Redaktionskommissionspräsident: Ich habe vernommen, dass gegen meine Person Ausstandsbegehren gestellt werden könnten. Ich nehme an, das sind keine Ausstandsbegehren, es sind Unvereinbarkeitsbegehren. Ich frage deshalb unseren Rat an, ob entsprechende Anträge gestellt und entsprechend begründet werden.

Präsident Fabio Telatin: Möchte jemand den Antrag stellen, dass Riquet Heller in den Ausstand tritt?

Riquet Heller, Redaktionskommissionspräsident: Materiell liegt ihnen ein schriftlicher Bericht vor. Dazu habe ich keine weiteren Ergänzungen anzubringen, ausser wenn Bedarf besteht, werde ich mich dazu melden.

Präsident Fabio Telatin: Ich stellte den Antrag, über die vorgeschlagenen Änderungen der Redaktionskommission nur dann abzustimmen, wenn ein Gegenvorschlag vorliegt, ansonsten gelten sie stillschweigend als genehmigt.

://: Der Antrag wird diskussionslos genehmigt.

Präsident Fabio Telatin: Das Reglement werden wir artikelweise durchberaten. Sobald ich den nächsten Artikel aufrufe, gilt der vorangegangene Artikel automatisch als genehmigt. Das Inhaltsverzeichnis werden wir am Schluss durchgehen.

Riquet Heller, Redaktionskommissionspräsident: Zuerst kommt der Titel, ich nehme an, diesbezüglich haben sie nichts dagegen einzuwenden, dass das Datum eingesetzt wird, wie es die Richtlinien des Kantons vorschlagen.

Ich schlage ihnen weiter vor, als Zusatzantrag, dass vor dem Datum noch eingeführt wird in Klammer, abgekürzt: (SOR). Den schriftlichen Antrag gebe ich der Sekretärin noch schriftlich ab. Dies ist, wie erwähnt, ein Zusatzantrag, nämlich (abgekürzt SOR), dann das Datum, ebenfalls zu genehmigen.

Art. 1 und 2:

keine Bemerkung

Art. 3:

Andrea Vonlanthen, SVP: Im Art. 3 Abs. 2 heisst es: „Mit dem Ordnungsdienst kann er städtische Angestellte, Sicherheitsfirmen oder den kantonalen polizeilichen Assistenzdienst beauftragen.“

Realität ist, das kann er nicht, denn den kantonalen polizeilichen Assistenzdienst wird es noch lange nicht geben. Ich habe mich wegen dieser unklaren Situation an das zuständige Departement in Frauenfeld gewandt und gestern von Generalsekretär Stefan Felber die folgende Antwort bekommen: „Mangels ausreichender Nachfragen der Gemeinden kann der polizeiliche Assistenzdienst zurzeit nicht eingeführt werden. Die Polizei wird die Situation indessen weiterhin verfolgen und zu gegebener Zeit wieder eine Umfrage durchführen. Wann allerdings der Zeitpunkt als richtig erscheint, steht im Moment noch nicht fest. In der Tat könnte dies noch eine Weile dauern. Auf der anderen Seite spricht aus meiner persönlichen Sicht nichts dagegen, dass in einem Reglement die Möglichkeit bereits vorweggenommen wird. Im Polizeigesetz bleibt der Dienst ja auch angeführt, obwohl er im Moment nicht zum Tragen kommt.“

Mit anderen Worten, wenn wir den polizeilichen Assistenzdienst hier aufführen, nützt es nichts, aber es schadet auch nicht. Wir müssen uns doch bewusst sein, dass dieses Instrument in den nächsten fünf, sechs Jahren, dies mit Sicherheit, nicht zur Verfügung stehen wird. Aufgrund einer Umfrage des Departements besteht das Bedürfnis danach im Moment in keiner einzigen Gemeinde und das wird sich auch nicht so schnell ändern. Wir können uns mit diesem Reglement also rühmen, ein sehr zukunftsweisendes Papier verabschieden. doch auch ein Reglement mit einem überflüssigen Artikel. Wenn sich der Rest aber als praxistauglich erweist, denke ich, können wir auch mit einem überflüssigen Artikel leben. Dies zum Thema polizeilichen Assistenzdienst in Art. 3 Abs. 2.

In diesem Zusammenhang möchte ich aber im Namen der SVP-Fraktion der Kommission und ihrem Präsident herzlich danken für die sehr gründliche Arbeit, die uns hier vorliegt.

Präsident Fabio Telatin: An dieser Stelle möchte ich auch noch Philipp Hofer begrüßen. (20.24 Uhr) und fahre fort mit dem Reglement SOR.

Art. 4 bis Art. 37:

keine Bemerkungen

Art. 38

Riquet Heller, Redaktionskommissionspräsident: Bei Art. 38, lassen sie bitte die ¹ weg. Es gibt nur einen Absatz, demzufolge kann die ¹ gestrichen werden.

Wenn ich schon am Sprechen bin, wird wahrscheinlich als Nächstes das Inhaltsverzeichnis durchgenommen. Dort gibt es mehrere Korrekturen, Fehler die unterlaufen sind. Die entsprechenden Korrekturarbeiten wurden verdankenswerterweise gründlich gemacht von Claudia Zürcher.

Inhaltsverzeichnis

Richtig ist bei Art. 7: Urinieren, Koten, Erbrechen und Spucken,

Art. 21: Bewilligungen und Konzessionen

Art. 32: Wegweisung

Art. 33: Zuführung von Minderjährigen und Verbeiständeten

Und es wird zu recht von Elisabeth Tobler gemeldet, dass in Art. 37 ebenfalls Einzahl herrscht, nämlich Übergangsbestimmung.

Peter Gubser, SP-Gewerkschaften-Juso: Ich möchte noch einmal auf den Titel zurückkommen mit deiner Abkürzung, SOR, Riquet Heller. Wenn ich da so den Titel lese, lese ich Reglement für Sicherheit und Ordnung und würde dann RSO abkürzen. Jetzt habe ich mir überlegt ob es heisst Sicherheit und Ordnung mit Riquet, oder ob allenfalls das Reglement weggelassen wird und es heisst: Sicherheit und ORdnung. Kannst du mir da weiterhelfen, warum es SOR heissen soll?

Riquet Heller, Redaktionskommissionspräsident: Um gerade solche Diskussionen zu vermeiden, habe ich vorgeschlagen, dass man eine einheitliche Abkürzung verwendet, damit man weiss, worüber man spricht. Wird das Reglement über Sicherheit und Ordnung vorangestellt und ist am Ende das R, hat das nicht mit meinem Namen zu tun. Dann könnte man nämlich den Genitiv verwenden Riquets Sicherheit und Ordnungsreglement, auch das wäre nicht gut. Deshalb schlage ich vor, wie wir beschlossen haben, dass wir bei der Klammer-Bemerkung bleiben und abgekürzt SOR, wie wir es immer genannt haben und demzufolge für alle Generationen beschlossen.

Präsident Fabio Telatin: Es heisst: Sicherheit und Ordnung Reglement, damit es für alle klar ist. Wir haben das Reglement über die öffentliche Sicherheit und Ordnung (SOR) durchgearbeitet und kommen nun zur Schlussabstimmung

://: Das überarbeitete Reglement für Sicherheit und Ordnung (SOR) wird grossmehrheitlich angenommen.

3. Ersatzwahl von zwei Kommissionsmitgliedern und Neubesetzung Präsidium betreffend „Angebotskonzept- Öffentlicher Verkehr“ – Einführung des Ortsbus Arbon und Bau des dafür nötigen Bushof-Teils Arbon Mitte

(infolge Rücktritte aus dem Parlament von: Tabea Brühwiler, SVP [Austritt 2012] und Werner Keller, FDP [2013])

Mit dem 1. Versand für diese Parlamentssitzung haben wir die neue Botschaft betreffend „Angebotskonzept Öffentlicher Verkehr Arbon“ erhalten. Durch die Rücktritte von Tabea Brühwiler, SVP im Jahr 2012 und Werner Keller, FDP auf diese Sitzung müssen für die bereits bestehende Kommission neue Mitglieder gewählt werden. Da Werner Keller Präsident dieser Kommission war, gilt es anschliessend, das Präsidium neu zu wählen.

Wir werden zuerst die Kommission wählen und anschliessend separat das Präsidium.

Für die Kommission wird von der SVP Hanspeter Belloni und für die FDP Cyrill Stadler vorgeschlagen. Wer diesen Vorschlägen zustimmen kann, bitte ich, sich zu erheben.

://: Hanspeter Belloni, SVP und Cyrill Stadler, FDP werden einstimmig in die vorberatende Kommission für die Bearbeitung der Botschaft „Angebotskonzept Öffentlicher Verkehr Arbon“ gewählt.

Wir kommen zur Wahl des Präsidiums. Zur Verfügung stellt sich Peter Gubser, SP-Gewerkschaften-Juso.

://: Peter Gubser, SP-Gewerkschaften-Juso, wird einstimmig bei eigener Stimmenthaltung als Kommissionspräsident gewählt.

Herzlichen Dank Peter Gubser, auch der ganzen vorberatenden Kommission betreffend Angebotskonzept ÖV, welche sich nun wie folgt zusammenstellt:

- Belloni Hanspeter, SVP
- Graf Lukas, SP-Gewerkschaften-Juso
- Grubelnik Andreas, SP-Gewerkschaften-Juso
- Gubser Peter, SP-Gewerkschaften-Juso
- Hofer Philipp, CVP/EVP
- Stadler Cyrill, FDP
- Strauss Monika, SVP

4. Ersatzwahl neues Mitglied in die Finanz- und Geschäftsprüfungskommission (Rücktritt Roman Buff, EVP)

Roman Buff, EVP/CVP hat seinen Rücktritt als Mitglied der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission eingereicht. Als Nachfolger schlägt ihnen die Fraktion CVP/EVP Philipp Hofer vor.

://: Philipp Hofer, CVP wird einstimmig in Ersatzwahl als neues Mitglied für die Finanz- und Geschäftsprüfungskommission gewählt.

Philipp Hofer, wir danken dir für die Bereitschaft, in dieser Kommission mitzuarbeiten.

5. Interpellation betreffend „Fremdkapitalbeschaffung über Kapitalmarkt“ Beantwortung

Ich übergebe das Wort dem Interpellanten, Cyrill Stadler, FDP für eine kurze Stellungnahme, ob er von der Antwort befriedigt ist oder nicht.

Cyrill Stadler, FDP: Für die Antwort des Stadtrates vom 18. Februar 2013 auf meine Interpellation, eingereicht am 4. Dezember 2012, bedanke ich mich, auch wenn ich inhaltlich nicht ganz gleicher Meinung bin.

Bei der Beantwortung der Interpellation möchte ich ergänzen: Eine öffentliche Anleihe hat nicht ganz so viele Nachteile wie im tabellarischen Vergleich aufgeführt, sondern auch noch einige ganz annehmliche Vorteile:

- die öffentliche Anleihe könnte tranchenweise zurückgekauft werden, beispielsweise bei steigenden Zinsen und positiver laufender Rechnung
- das Rating vom Kanton würde für die Gemeinde übernommen
- schon der Zinsanstieg vom Dezember (Einreichung Interpellation) bis heute am langen Ende ist beachtlich (+0.2% bis +0.3%), so denke ich, ist Handlungsspielraum gegeben.

Bei den langfristigen Darlehen ist mir durchaus bewusst, dass diese im Vergleich zu kürzeren eine Differenz ausweisen. Das müssen sie auch und das soll aber auch in Kauf genommen werden. Aufgrund der Antwort habe ich mit Stadtmann Andreas Balg, Patrick Hug und Mischa Vonlanthen am 6. März 2013 noch ein vertiefendes Gespräch geführt und meine Überlegungen nochmals dargelegt.

Ich beantrage die Diskussion der Antwort, das gibt dem Stadtrat die Gelegenheit, die im Gespräch geführten Überlegungen zu bestätigen und weitere mögliche Schritte zu erläutern.

Präsident Fabio Telatin: Wir stimmen darüber ab, ob eine Diskussion geführt werden soll.

://: Dem Antrag von Cyrill Stadler, FDP auf Diskussion über die Interpellation „Fremdkapitalbeschaffung über Kapitalmarkt“, wird mit 14 zu 14 Stimmen bei 1 Enthaltung mit Stichtenscheid des Präsidenten zugestimmt..

Das Wort übergebe ich nochmals Cyrill Stadler.

Cyrill Stadler, FDP: Ich halte mich kurz und würde den anderen Parlamentsmitgliedern den Vorrang geben.

Lukas Graf, SP-Gewerkschaften-Juso: Zum zweiten Mal in Folge beraten wir einen Vorstoss, der sich mit dem Zinsmanagement, respektive mit der Neuverschuldung der Stadt befasst. Selbstverständlich haben wir in der Fraktion SP-Gewerkschaften-Juso Verständnis dafür, dass die prognostizierte Entwicklung der Stadtfinanzen zahlreiche Fragen aufwirft und für viele ein Grund zur Sorge ist. Es sei aber nochmals gesagt, dass die 50 Mio. Franken zusätzliches Fremdkapital nur dann in dieser Höhe anfallen, wenn alle Projekte vollumfänglich und termingerecht umgesetzt werden, wovon wir nicht ausgehen. Wie beim letzten Budget, wo wir das Defizit in der Laufenden Rechnung immerhin um knapp Fr. 100'000.-- reduzieren konnten gegenüber der ursprünglichen Version vom Stadtrat, wird es auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, unreife Projekte zu verschieben oder allenfalls sogar ganz zu streichen, beispielsweise, wenn sich wichtige Rahmenbedingungen ändern. Die Rechnung 2012 wird sich um fast eine Million besser präsentieren als budgetiert. Vor diesem Hintergrund erscheint es mir wichtig, dass wir jetzt nicht in Panik verfallen und allenfalls falsche Hebel in Bewegung setzen. Weiters will ich auch nochmals erwähnen, dass wir mit den meisten Investitionen unsere Stadt aufwerten und sie attraktiver machen, das heisst, der Gegenwert ist zumindest mittelfristig betrachtet auch ein monetärer. Und nochmals: Die Bedingungen zur Kapitalaufnahme sind im Moment sehr gut.

Ob sie auf dem öffentlichen Kapitalmarkt bei genügend grossem Finanzierungsbedarf noch leicht besser wären, sei dahingestellt, doch sind wir in der Fraktion SP-Gewerkschaften-Juso der Meinung, dass der Stadtrat in seiner Antwort die Nachteile von öffentlichen Anleihen klar aufzeigt. Selbst bei grösserem Volumen durch Zusammenlegung des Kapitalbedarfs von Stadt und Schulgemeinden, wie das an der letzten Sitzung diskutiert wurde, wäre es fragwürdig, ob die negativen Effekte der geringeren Flexibilität nicht stärker ins Gewicht fielen als allfällige Zinsvorteile. Es wäre aber sehr interessant zu erfahren, was die Gespräche mit den Schulgemeinden hervorgebracht haben, die Stadtrat Patrick Hug an der letzten Sitzung in Aussicht gestellt hat.

Generell hat die Diskussion um die Neuverschuldung aufgezeigt, dass in allen Fraktionen Unzufriedenheit über die Art der mittel- und langfristigen Planung des Stadtrates herrscht. Die Projektübersicht, die vom Stadtrat als Umsetzung der damaligen Motion Gimmel verstanden wird, erfüllt den Informationsbedarf nicht. Dies wurde auch von der FGK mehrfach kommuniziert. Auch der Finanzplan beantwortet die zentralen Fragen nur bedingt, da lediglich einige Kennzahlen für die nächsten vier Jahre aufgezeigt werden. Vertiefte Informationen zu den Zielen und Aufgaben der einzelnen Ressorts im Stile einer Mehrjahresplanung wären äusserst wünschenswert. In diesem Zusammenhang sind wir gespannt auf die Diskussion zum zweiten Vorstoss von Cyrill Stadler betreffend Einführung des Integrierten Aufgaben- und Finanzplans.

Philipp Hofer, CVP/EVP: Der Stadtrat beschreibt in seiner Antwort nachvollziehbar und ausführlich, weshalb für ihn die Aufnahme von neuem Fremdkapital mit einer öffentlichen Anleihe nicht in Frage kommt. Die CVP/EVP-Fraktion unterstützt die Antwort des Stadtrates vollumfänglich und ich möchte auf folgende Punkte hinweisen:

- Städte wie Lugano oder St. Gallen haben öffentliche Anleihen in der Höhe von 120 Mio. Franken bzw. 100 Mio. Franken platziert. Der Mindestbetrag für Arbon könnte ausnahmsweise auf 50 Mio. Franken herabgesetzt werden. Das bedeutet aber, dass wir uns verpflichten, eine öffentliche Anleihe in der Höhe von mindestens 50 Mio. Franken zu emittieren. Trotz Rekordinvestitionen in Arbon ist es fragwürdig, ob wir und vor allem in welchem Zeitraum wir 50 Mio. Franken an neuem Fremdkapital benötigen, wie es Lukas Graf gesagt hat. Bei einer öffentlichen Emission würde uns der Handlungsspielraum stark eingeschränkt werden, unsere Finanzierungsstruktur flexibel auf die laufenden Investitionsbedürfnisse anzupassen.
- Eine öffentliche Emission hätte aber auch zur Folge, dass wir einen bürokratischen, für die Stadtverwaltung Arbon ungewohnten Prozess durchlaufen würden. Zusätzlicher administrativer Aufwand fällt an, verbunden mit einmaligen Emissionskosten und laufenden Verwaltungskosten für die öffentliche Anleihe. Bei Mitberücksichtigung solcher Kosten steigen die effektiv zu zahlenden Zinsen schnell an und machen die Fremdkapitalbeschaffung über den Kapitalmarkt sofort unattraktiver. Man darf also nicht bloss die lukrativen Zinsen einer öffentlichen Anleihe betrachten, sondern muss ihre Gesamtkosten inklusive Rating-Kosten, Kosten für Offenlegungspflichten oder Beratungskosten in die Entscheidung miteinbeziehen.

Fazit: Eine öffentliche Emission erscheint für die Investitionsbedürfnisse von Arbon als unpassend. Für ein Emissionsvolumen von lediglich 50 Mio. Franken erscheint stattdessen eine Finanzierung über Bankdarlehen, wie vom Stadtrat vorgesehen, vorteilhafter und praktischer. Oder wenn ich bildlich spreche: St. Gallen und Lugano ähneln mit ihren wesentlich grösseren Budgets einem Konzern, während Arbon als KMU eine solide und sichere Finanzierung durch Darlehensverträge mit regionalen Banken bevorzugen soll.

Hanspeter Belloni, SVP: Die Fraktion der SVP bedankt sich ebenfalls beim Stadtrat für die Antworten vom 18. Februar 2013.

Warum hat die Fraktion der SVP keine weitere Diskussion gewünscht?

Begründung: Im Gegensatz zur Interpellation zum „Schulden- und Zinsmanagement“ findet die Fraktion der SVP, dass die Antworten vom Stadtrat dieses Mal sehr ausführlich und nachvollziehbar sind. Der Vergleich mit der Stadt St. Gallen mit fast 80'000 und der Stadt Lugano mit rund 140'000 Einwohnern scheint uns etwas gar optimistisch.

Der Stadtrat hat bei den für den Thurgau massgebenden Finanzprofis Abklärungen eingeholt und die Vor- und Nachteile auch für „Nicht-Finanz-Profis“ klar aufgezeigt. Die Fraktion der SVP ist gegen eine Verschuldung auf „Vorrat“. Ich denke, dass diese Haltung mehrheitlich auch von anderen Parlamentsmitgliedern mitgetragen wird.

Bei der aktuellen, rasanten Entwicklung der Stadt Arbon ist eine Vorausplanung des Kreditbedarfs nicht sehr einfach. Das als Vorinformation gehörte Jahresergebnis spricht dazu „Bände“.

Das Hauptziel des Stadtrates bei der Fremdkapitalbeschaffung ist es, das Zinsrisiko zu minimieren. Diese Haltung begrüsst die SVP-Fraktion sehr und wird weiterhin auch ein Auge oder auch zwei darauf halten, dass der Stadtrat, wie in der Interpellation von Philipp Hofer versprochen, die Entwicklung genau beobachtet und in den kommenden Jahren allenfalls Investitionen verschieben oder nicht auslösen wird (Skatepark lässt grüssen).

Die SVP-Fraktion war aus diesen Gründen gegen eine Diskussion zu dieser Interpellation.

Vizestadtammann Patrick Hug: Ich möchte mich bei Cyrill Stadler für den Denkanstoss, Fremdkapital auf einem anderen Weg zu beschaffen und für die in diesem Zusammenhang getätigten Vorabklärungen recht herzlich bedanken. Der Stadtrat hat ihnen in seiner Antwort detailliert die Vor- und Nachteile einer Fremdkapitalbeschaffung über den Kapitalmarkt aufgelistet. Neben Fremdkosten von bis zu 0,3 Prozent hätte eine Privatplatzierung einen grossen administrativen Aufwand für die Verwaltung zur Folge. Eine derartige Kapitalaufnahme von mindestens 50 Mio. Franken käme, wenn überhaupt, nur in einem Pool mit anderen Körperschaften in Frage. Denn dies ist ein sehr stolzer, um nicht zu sagen ein zu hoher Betrag. Philipp Hofer und Hanspeter Belloni haben es bereits erwähnt.

Im zweiten Punkt teilt der Stadtrat die Ansicht des Interpellanten, bei den gegenwärtig immer noch sehr günstigen Zinsen Fremdkapital mit einer längeren Laufzeit aufzunehmen. Gegenwärtig beträgt die durchschnittliche Zinsbelastung der Stadt 1,85 Prozent. Im Herbst 2012 konnte ein Darlehen über 4 Mio. Franken auf sieben Jahre zu sehr günstigen 0,86 Prozent refinanziert werden. Im Herbst 2013 steht ein weiteres Darlehen über 3 Mio. Franken zur Refinanzierung an. Spätestens dann werden wir uns über die zu wählende Laufzeit Gedanken machen müssen, verbunden auch mit einem Zinsvergleich unter den verschiedenen Anbietern.

Zur Frage noch von Lukas Graf: Das Gespräch mit den Vertretern der Schulgemeinden zeitigte kein abschliessendes Ergebnis, da sich der Präsident der Sekundarschulgemeinde, Hanspeter Keller, kurzfristig entschuldigen lassen musste. Es fand aber eine interessante Auslegeordnung zu verschiedenen Themen statt.

Cyrill Stadler, FDP: Es ist nicht üblich, dass man nach der Eröffnung des Stadtrats noch etwas ergänzt, dafür möchte ich mich entschuldigen. Ich möchte aber noch auf die Punkte von Philipp Hofer, CVP/EVP und Hanspeter Belloni, SVP kurz zurückkommen. Die Idee war natürlich, dass man das Ganze als Pooling-Gedanke aufnimmt. Dass man Projekte von der Sekundarschulgemeinde, Projekte von der Sonnhalden plus in diesen Plan, wie man diese 50 Mio. Franken verwenden könnte, integriert, das war am Schluss auch die Diskussion, die wir zusammen geführt haben. Insofern glaube ich, dass man mit diesen weiteren Abklärungen sicher auf dem richtigen Weg ist.

Präsident Fabio Telatin: Wenn keine weiteren Wortmeldungen mehr sind, ist dieses Geschäft erledigt.

6. Fragerunde

Präsident Fabio Telatin: Es liegen fünf vorzeitig eingereichte Fragen vor. Die erste Frage stammt von Luzi Schmid, CVP/EVP betreffend „Häckseldienste des Werkhofs“

Luzi Schmid, CVP: Zwischen Winterstarre und Frühlingserwachen werden in den Arboner Gärten die Sträucher und Büsche zurückgeschnitten. Meistens keine grossen Mengen an Schnittgut, aber vielfach doch zu viel, um sie im eigenen Auto abtransportieren, vor Ort kompostieren oder selber zu Streugut verkleinern zu können. Die Häckseldienste des Werkhofes sind deshalb ein willkommenes Angebot.

Meine Frage zu diesem aktuellen Thema:

Wieso werden diese entgeltlichen Dienste im ersten halben Jahr nur in den Monaten April und Mai jeweils freitags angeboten und nicht schon vorher und an anderen Wochentagen? Gerade dieses Jahr ist das wenig förderlich, weil das Schnittgut zwei, drei Monate, aber vor allem jetzt über die Osterfeiertage im eigenen Rasen liegen bleiben muss. Kein österlicher Anblick!

Ist der Stadtrat der Meinung, dass diese Häckseldienste weiterhin gegen Bezahlung oder wie früher auch gratis durch die Werkhofmitarbeiter und nicht durch private Gartenfirmen ausgeführt werden sollen? Wie präsentieren sich Nachfrage und Nutzen-Kosten-Rechnung für diese städtischen Häckseldienste und wie ist dieses Angebot im Zusammenhang mit dem Arboner Grünabfuhrkonzept zu verstehen?

Stadttammann Andreas Balg: Der Häckseldienst richtet sich nach:

- der Witterung, das Material muss schnee- und eisfrei sein
- dem Winterdienst; die Zugfahrzeuge müssen zur Verfügung stehen
- und auch nach den Tieren, Asthaufen bieten einen guten Wetterschutz

Der Stadtrat ist der Überzeugung, dass das aktuelle Angebot stimmt. Unkostenbeitrag und kostenlose Zusatzleistung sind optimal. Zusätzliche individuelle Bedürfnisse können problemlos durch privatwirtschaftliche Anbieter gedeckt werden.

Nachfrage: Aktuell fragen rund 100 Liegenschaftsbesitzer den Dienst nach.

Nutzen für den Kunden: Unkompliziertes Verfahren und kostengünstiges Häckselmaterial für die Eigenkompostierung.

Nutzen für die Stadt: Die Eigenkompostierung ist aus Sicht der Stadt die beste und kostengünstigste Lösung. Im Grünraumkonzept ist das auch so aufgeführt. Der Kostenbeitrag verhindert Missbrauch und deckt einen Teil der anfallenden Kosten.

Kosten für den Kunden: Als Grundpreis werden Fr. 20.-- verrechnet. Darin enthalten ist eine halbe Stunde Häckseldienst. Jede weitere Viertelstunde kostet Fr. 60.--. In den meisten Fällen genügt eine halbe Stunde.

Kosten für die Stadt: Die Kosten belaufen sich auf rund Fr. 230.-- pro Stunde. Darin enthalten sind zwei Mitarbeiter des Werkhofs, Zugfahrzeug und Häcksler.

Präsident Fabio Telatin: Eine zweite Frage wurde von Christine Schuhwerk, FDP betreffend "Überbauung Römerhof" eingereicht.

Christine Schuhwerk, FDP: In der Thurgauer Zeitung vom Mittwoch, 27. Februar 2013 wurde uns die geplante städtische Wohnüberbauung mit einem markanten siebengeschossigen Kopfbau vorgestellt. Darin wurde auch ein geplanter Landabtausch von zwei stadteigenen Parzellen gegen 30 öffentliche Parkplätze erwähnt. Ein Gestaltungsplan ist dem Planungsgebiet nicht überlagert. Zu diesem Bericht stellen sich mir folgende Fragen:

1. Wie soll dieses Landgeschäft abgewickelt werden und inwiefern ist das Parlament dabei einbezogen?
2. Da die Stadt mit dem Land ins Projekt involviert ist, ist davon auszugehen, dass das Baugesuch vom Kanton bewilligt werden muss. Trifft dies zu?
3. Sind die im Siegerprojekt vorgesehene Volumetrie und insbesondere der markante Kopfbau gemäss Baureglement und Reglement zum Ortsbildschutz überhaupt zulässig?

Stadtammann Andreas Balg: Zum Einbezug des Parlaments: Betroffen sind die beiden stadteigenen Parzellen 2735 (261 m²) und 1525 (152 m²). Bei einer neuen Überbauung, welche eine Aufwertung der Altstadt bedeutet, ist der Stadtrat bereit, einem Verkauf zuzustimmen. Dies ist allerdings lediglich mit Zustimmung der Bürgergemeinde möglich, welche für die beiden Parzellen ein Vorkaufsrecht besitzt. Die Kompetenz für einen Verkauf von Grundstücken bis zu einem Preis von Fr. 300'000.-- pro Objekt liegt beim Stadtrat. Liegt der Verkaufspreis pro Objekt über Fr. 300'000.--, ist das Parlament zuständig.

Zur Bewilligungsinstanz: Die erste Instanz für die Baubewilligung ist die Stadt. Wir beabsichtigen das Land an den Investor zu verkaufen und wollen selbst nicht zum Investor werden.

Zur Volumetrie: Gemäss Art. 7 Abs. 1 bis 3 des Baureglements und Art. 9 des Reglements zum Ortsbildschutz besteht die Möglichkeit, solche Bauten zu erstellen. Eine verbindliche Aussage zur Bewilligungsfähigkeit können wir aber erst bei Vorliegen eines konkreten Projekts, sprich Baugesuch machen.

Präsident Fabio Telatin: Ein dritte Frage wurde von Monika Strauss „Baugesuch Skatepark“ betreffend eingereicht.

Monika Strauss, SVP: Nach dem Studium des Baugesuchs für den Skatepark sind für die SVP-Fraktion noch etliche Fragen unbeantwortet, vor allem im Bereich Bau- und Unterhaltskosten.

Gemäss Planungsunterlagen ist eine ca. 170 Meter lange Wasser- und Stromleitung vom Seeparksaal zur Skateanlage geplant. Die Wasserleitung wird sicherlich benötigt, damit diese Anlage zwischendurch gereinigt werden kann. In Weinfeld und in Frauenfeld werden diese Anlagen mit normalem Wasserdruck gereinigt. Das bedeutet, es braucht keinen Hochdruckreiniger.

Im Kommissionsbericht vom 12. Februar 2012 wurde von Stadtratseite bemerkt: „Eine Beleuchtung hingegen ist nicht geplant, da die Tiere im nahen Naturschutzgebiet in der Nacht nicht gestört werden dürfen.“ Somit fällt eine Beleuchtungsanlage weg. Auch eine Lautsprecheranlage, welche für Events gerne genutzt wird, ist an diesem Standort neben einem Naturschutzgebiet nicht erwünscht. Der Katastereintrag vom Amt für Umwelt zeigt, dass das vorgesehene Grundstück belastet ist. Dies führt zu einem kostspieligen Entsorgungskonzept.

Auch die Hundebesitzer haben im Übrigen ihre Bedenken. Sie haben sich dafür eingesetzt, dass sie ihre Hunde auf diesem Gelände frei laufen lassen dürfen. Wir erwarten, dass dies auch weiterhin so bleibt.

Wir ersuchen den Stadtrat in diesem Zusammenhang um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Was kostet die Erstellung einer ca. 170 Meter langen Wasserleitung, welche im Erdreich geführt wird, und die weitere Erschliessung einer Skateanlage auf dem Seeparkareal, und wer übernimmt diese Kosten?
2. Wie stark ist das für die Skateanlage vorgesehene Grundstück belastet und wer trägt die Kosten für eine Sanierung und für die Entsorgung dieses Erdreichs?
3. Wer übernimmt nach dem Bau der Skateanlage die laufenden Kosten für den Unterhalt, die Versicherung und später einmal für einen allfälligen Rückbau der Anlage?

Stadtammann Andreas Balg: Der Verein Skatepark hat die Erschliessungskosten rechnen lassen. Die Daten wurden uns im Vertrauen zugestellt. Deshalb möchte ich diese hier nicht weitergeben. Schade, dass Jakob Auer nicht da ist, er hätte dies nachholen können.

Über Umfang und Grad der Altlasten auf dem Gelände können wir keine abschliessende Aussage machen. Wir nehmen an, dass an dieser Stelle hauptsächlich Bauschutt abgelagert wurde.

Wir haben den Vereinsvertretern die Frage bezüglich Betrieb, Unterhalt und Rückbau bereits gestellt. Wir erwarten die Antworten noch.

Das Parlament, also sie, haben gemäss Investitionsbudget 2013 Fr. 170'000.-- beschlossen. Dieser Beitrag bzw. ein Teil davon kann für Erschliessung, Altlastensanierung oder auch als Rückbaureserve eingesetzt werden.

Ich möchte ihnen ergänzend zu dieser Antwort, die ja nur teilweise erfüllt ist, unsere Antwort an ein Gespräch, das wir mit Vertretern des Vereins Skatepark geführt hatten, vorlesen, damit sie auf dem gleichen Stand sind.

Sehr geehrte Herren

Wie bei unserem Treffen vom 7. März 2013 versprochen, informiere ich Sie über den Entscheid des Stadtrats. Ihr Beitrag verdient Beachtung. Über einen sehr langen Zeitraum engagieren Sie sich mit grossem Einsatz für einen Skatepark in Arbon. Deshalb unterstützt der Stadtrat auch die Beschlüsse des Parlaments:

- 1. Gemäss Investitionsbudget 2013 sind CHF 170'000 vom Parlament bestätigt*
- 2. In der Parlamentssitzung vom 21. Februar wurde von Cyrill Stadler beantragt, das Land für die Errichtung einer Skateparkanlage am Standort Seeparksaal (730 m2) kostenlos zur Verfügung zu stellen und ...*
- 3. dass der Skatepark innerhalb von zwei Jahren zu errichten sei, ansonsten die Zusprache des Landes hinfällig wird. (Frist läuft am 20. Februar 2014 ab)*
- 4. dass der Verein für die jährlichen Unterhaltskosten aufkommen muss.*
- 5. dass der Stadtrat eine entsprechende Vereinbarung mit dem Verein Skatepark zu treffen habe.*

Dem Antrag von Cyrill Stadler wurde mit 15 zu 8 Stimmen zugestimmt.

Eine weitergehende finanzielle Unterstützung, insbesondere für den am 7. März angefragten Erschliessungsbeitrag und dem im selben Gespräch erwähnten Darlehen, käme einer Missachtung der durch das Parlament festgesetzten Rahmenbedingungen gleich. Daher sieht sich der Stadtrat ausserstande, Ihnen weitergehende Zusagen zu machen.

Ihr Baugesuch ist bereits seit geraumer Zeit bei den kantonalen Behörden zur Beurteilung eingereicht. Gerne bitten wir diese umgehend um beschleunigte Bearbeitung.

Bitte beachten Sie, dass ein möglicher Baubeginn direkt von folgenden Nachweisen abhängt:

*Finanzierungsnachweis
Betriebskonzept
Rückbauszzenario*

Ausserdem habe ich dem Parlament zugesagt, es zu informieren, sobald diese Dokumente eingetroffen sind.

In Ihrer Nachricht vom 8. März 2013 haben Sie uns ein Dokument mit der Bezeichnung „Finanzkonzept_Feb2013.docx“ zukommen lassen. Bitte beachten Sie, dass dieses Dokument kein Finanzierungskonzept und auch kein Finanzierungsnachweis ist, sondern lediglich eine tabellarische Zusammenstellung verschiedener Beträge darstellt. Gleiches gilt für das Dokument mit der Bezeichnung „LV Arbonskaterdetailendefebbruar 2.pdf“

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen jeder Zeit gerne zur Verfügung

Präsident Fabio Telatin: Eine vierte Frage wurde eingereicht von Peter Gubser, SP-Gewerkschaften-Juso betreffend „Angebotskonzept ÖV Arbon“

Peter Gubser, SP-Gewerkschaften-Juso: Aus ihrer Botschaft „Angebotskonzept ÖV Arbon“ entnehme ich, dass sie beabsichtigen, jetzt im Frühjahr 2013 den Ortsbusbetrieb für Transportunternehmen auszuschreiben. Die Ausschreibung soll also vor der Behandlung im Stadtparlament und seiner Kommission erfolgen.

Da bitte ich sie nun doch, folgende Fragen zu beantworten:

1. Können sie sich vorstellen, dass das Parlament ihr vorgelegtes Projekt allenfalls abändert?
2. Müsste nach verschiedenen Abänderungen der Auftrag nicht neu ausgeschrieben werden?
3. Wenn sie meinen, die Zeit dränge, wieso haben sie dann ihre erste Vorlage zurückgezogen und sich nun sechs Monate Zeit genommen, diese zu überarbeiten?
4. Wie viel wert ist ihnen die Zusammenarbeit mit dem Parlament und die Anerkennung dessen Befugnisse?
5. Sind sie bereit, den Ortsbusbetrieb erst nach der Beschlussfassung durch das Parlament auszuschreiben?

Ihr Vorgehen in dieser Sache ist für mich ein Zeichen der Geringschätzung des Parlaments. Dabei haben verschiedene Vorlagen der letzten Monate gezeigt, dass Verbesserungen durch das Parlament eine dringende Notwendigkeit waren.

Stadtmann Andreas Balg: Die Stadtverwaltung hat zusammen mit Fachspezialisten und guten Beiträgen aus der Bevölkerung intensiv am vorliegenden Konzept gearbeitet und ist nun der Überzeugung, den besten Lösungsvorschlag gefunden zu haben.

Da jede Änderung auch Auswirkungen auf andere Projekte hat, beispielsweise Parkierungsreglement, Altstadtentwicklung, NLK-Bushof, müssen bei einer allfälligen Anpassung alle tangierten Bereiche wieder überprüft und mitangepasst werden.

Sollte das vorliegende Konzept keinen Gefallen finden, muss es an den Stadtrat zurückgewiesen werden. Nach einer eventuellen Zurückweisung muss insgesamt neu geplant werden, nicht nur ein Auftrag abgeändert werden.

Zur drängenden Zeit: Wir sind nicht der Meinung, dass die Zeit drängt. Wir sind aber der Überzeugung, dass der vorgeschlagene Ablauf und Zeitplan dem Projekt und Arbon am meisten dient. Die Einführung findet idealerweise auf einen Fahrplanwechsel, das heisst Ende Jahr statt. Für die Planung und Bestellung von Personal und Fahrzeugen benötigen Anbieter ½ bis ¾ Jahr. Aufträge werden mit Vorbehalt vereinbart. Dies entspricht dem üblichen Vorgehen.

Zum Wert der Zusammenarbeit: Das Beste, was Arbon passieren kann und damit der grösste Wert, sind kompetente Gremien welche konstruktiv und zielführend zum Wohle von Arbon und seinen Einwohnern zusammenarbeiten. Hier geben wir unser Bestes.

Zur 5. Frage: Weil dies die Einführung wesentlich verzögern und verkomplizieren würde, können wir dieses Vorgehen nicht mit gutem Gewissen unterstützen.

Herr Gubser, bitte beantworten sie sich selbst folgende Fragen:

- Was genau ist ihr Ziel?
- Und was nützt das Arbon?

Präsident Fabio Telatin: Die fünfte und letzte schriftliche Frage wurde von Astrid Straub, SVP betreffend „Angemietete Wohnungen für Asylsuchende in Arbon“ eingereicht.

Astrid Straub, SVP: Die Asylpolitik macht auch vor Arbon nicht halt. Ich habe den Eindruck, dass sich immer mehr Asylsuchende in Arbon aufhalten, obwohl die Peregrina-Stiftung ein Asyldurchgangsheim betreibt. Ich befürchte, dass mehr angemietete Wohnungen von der Stadt Arbon zur Verfügung gestellt werden als das Pflichtkontingent vorschreibt. Bei Eröffnung des Durchgangsheim es hiess es, dass 30% der Durchgangsheimplätze an die Aufnahmequote angerechnet werden. Das heisst, die Gemeinde erhält weniger Personen aus dem Asylbereich als Pflicht zugewiesen, die sie betreuen muss.

Ich ersuche den Stadtrat in diesem Zusammenhang um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele angemietete Wohnungen werden zurzeit Asylsuchenden zur Verfügung gestellt, und wie viele Asylsuchende werden betreut, Pflichtkontingent?
2. Wie hoch belaufen sich die Sozial- Gesamtjahreskosten, Lohnkosten, Betreuung, Wohnungsmieten, Taschengeld etc.?
3. Wie viel Geld erhält die Stadt Arbon vom Kanton für die Aufnahme von Asylsuchenden?

Stadtrat Hans Ulrich Züllig: Das Sozialamt hat gegenwärtig 5 Wohnungen für Asylsuchende Personen gemietet. 2012 hielten sich insgesamt 38 Personen, knapp 3‰ in Arbon, auf. Der Sollbestand betrug 40 Personen per Stichtag, nach Abzug des Anteils Durchgangheim hatte Arbon eine Person über dem Sollbestand, wobei man wissen muss, dass der Sollbestand eine variable Grösse ist, je nach Anfall der Gesuche und Zuordnung durch den Bund an die Kantone.

2012 betrug der reine Aufwand der Betreuung im Asylbereich Fr. 276'438.75 (exklusive Verwaltungskosten).

Die Beiträge des Kantons an die Stadt Arbon betrugen Fr. 362'217.05. Dieser Betrag ist auch variabel, aber die Differenz daraus ergab einen Deckungsbeitrag für den Verwaltungs- und Betreuungsauftrag für die Stadt Arbon von Fr. 116'000.--. Mit dieser Betragshöhe sind die effektiven Verwaltungskosten sehr korrekt abgedeckt.

Dies zu ihren Fragen. Ich möchte aber ergänzend darauf hinweisen: Generell ist das Asylwesen ist Bundesrecht.

Der Bund beauftragt die Kantone mit deren Durchführung. Im Kanton TG obliegt der juristische Teil dem Departement für Sicherheit, Justiz, die Betreuung dem Dptm. Finanzen und Soziales von Bernhard Koch, den wir gestern in unserer Stadt zu Gast hatten. Der Kanton hat, in Zusammenarbeit mit den Landeskirchen, zur Durchführung dieses Auftrags die Stiftung ‚Peregrina‘ ins Leben gerufen. Diese Stiftung arbeitet autonom und betreut einerseits die Durchgangsheime und andererseits die anerkannten Flüchtlinge, welchen freies Wohnrecht im Kanton zusteht. Diese Gegebenheiten setzen den Möglichkeiten der Gemeindebehörden enge Grenzen.

Der Stadtrat ist sich seiner Verantwortung als Hausherr jedoch sehr bewusst. Er hat dem Ressort Soziales und Sicherheit einen eigenen Aufgabenbereich zugeteilt, dies in enger Abstimmung mit dem Stadtammann. Seit Anbeginn dieser Legislatur unterhält der Stadtrat enge Kontakte mit den zuständigen Regierungsstellen und der Peregrina-Stiftung in Sulgen und im Durchgangsheim Arbon.

Letzteres mit dem Ziel, die guten Dienste der Stadt in den verschiedensten Bereichen anzubieten, aber auch, um die Verantwortlichen aller Ebenen dahingehend zu sensibilisieren, dass sie als Gast in unserem Hause ihre Verantwortung für ein bestmögliches Miteinander mitzutragen haben.

Die Sozialen Dienste haben inzwischen auch ein Asylforum ins Leben gerufen. Teilnehmer an diesem runden Tisch sind die wichtigsten Leistungsträger unserer Gemeinde, die Schulen, die Sicherheitsbehörden, aber auch die Vertreter des kulturellen Lebens unserer Stadt. Ziel dieses Arbeitskreises ist nebst der Förderung des Verständnisses der diversen Interessenslagen das Ausloten von Konfliktpotentialen sowie die Erarbeitung von Aktionsfeldern für eine kontinuierliche Verbesserung zwischen uns Einheimischen und den Menschen, welche für kürzere oder längere Zeit im Schatten unseres Arbor Felix angelandet sind.

Mündliche Frage:

Elisabeth Tobler, SVP: Die Herren Parlamentarier Felix und Riquet Heller haben ja mit breitem Medienecho Unterschriften gesammelt für die Neuinstallierung einer 30er Zone im Bergquartier. Dazu habe ich folgende Fragen:

- Wie hoch sind die Planungs- und Baukosten für diese 30er Zone?

- Ist der Stadtrat bereit, diese Massnahmen auf die Zeit nach der Beendigung der NLK zu legen und eventuell dann die Notwendigkeit und den Umfang nochmals abzuwägen, in Anbetracht der Kosten?

Stadtrat Reto Stäheli: In einer ersten Überarbeitung wird für das Projekt, für die Aufarbeitung Fr. 40'000.--veranschlagt. In diesem Konzept werden Massnahmen definiert, die wir heute noch nicht abschätzen können. Wir wissen nicht, wo es hin läuft, was wir machen müssen, wie wir es gestalten oder wie wir es mit dem Strassenunterhalt kombinieren können. Heute kann man noch nicht sagen, was das kosten wird. Wir wissen nur, dass die erste Gestaltung, das Studium des Konzepts Fr. 40'000.-- kosten wird. Allenfalls werden wir das im Budget aufnehmen.

Elisabeth Tobler, SVP: Nochmals eine Nachfrage in dieser Angelegenheit, wenn sie nicht genau wissen, wohin das gehen wird:

- Können sie uns frühzeitig darüber informieren?
- Und die zweite Frage, ob man das allenfalls verschiebt auf nach der Beendigung der NLK, damit man sieht, was überhaupt notwendig ist, damit ein nicht allzu grosser Aufwand daherkommt für unser Budget.

Stadtrat Reto Stäheli: Kurz gesagt, wir werden diesen ganzen Posten budgetieren müssen, falls es ein grösseres Projekt geben würde. Wir werden das sicher im normalen, ordentlichen Budget aufnehmen.

7. Verschiedenes

- Informationen aus dem Stadtrat

Stadtmann Andreas Balg: Ich habe zwei Themenbereiche mitgebracht. Der Eine, generelle Aussagen zum Thema Information.

Ich kann mir gut vorstellen, dass durch die verschiedenen Führungswechsel Informationslücken entstanden sind. Dies kann in einer solchen Situation, wie sie Arbon jetzt erlebt hat, kaum verhindert werden.

Es ist für mich kein Problem wenn sie ihre Bedürfnisse klar formulieren. Mehr noch, ich schätze es sehr, wenn die Karten bzw. Erwartungen klar auf dem Tisch liegen.

Es ist mein oder unser ureigenstes Bedürfnis, Arbon, zusammen mit ihnen zu entwickeln. Dazu gehört auch der angemessene Einbezug der verschiedenen Betroffenen und Beteiligten und deren gezielte Information.

Bitte bedenken sie aber, jede Frage und ist sie auch noch so kurz, bewegt einen Lese – Recherchen – Beantwortungs – Korrektur – und Informationsapparat. Dies bedeutet jedes Mal auch einen erheblichen Aufwand.

Mein zweites Thema ist generell zur Zusammenarbeit, zur Entwicklung insbesondere mit HRS.

Wie ich festgestellt habe, haben viele von ihnen Angst, dass ein Generalunternehmen aus reiner Profitgier eine für die Stadt ungünstige oder sogar schlechte bauliche Entwicklung durchsetzt. Ich kann sie verstehen und ich kann gut nachvollziehen, dass solche Bedenken aufkommen.

Ich bin dann auch mit einer sehr kritischen Grundhaltung in die Kontakte und Gespräche mit HRS eingestiegen und habe die Sachlage gründlich geprüft.

Mein aktuelles Bild zeigt sich wie folgt: Es läuft gut und es läuft richtig! Warum?

Erstens wird ein Generalunternehmen eine Entwicklung anstreben, welche vom Markt und der Bevölkerung angenommen wird, denn nur so ist eine erfolgreiche Vermarktung und ein bestmöglicher Verkauf überhaupt zu erzielen.

Zweitens hat die Stadt die Rahmenbedingungen für den Gestaltungsplan und andere Reglemente festgelegt, sind Vertreter der Stadt hautnah bei jedem Entwicklungsschritt mit dabei und die Stadt ist und bleibt Bewilligungsinstanz.

Drittens werden alle Projekte durch Wettbewerbe oder begleitete Verfahren entwickelt. Dies bedeutet, dass eine Vielzahl von Spezialisten den Prozess begleiten und mitgestalten und verschiedene Projektentwürfe untereinander verglichen werden, was letztendlich den insgesamt Besten auswählen und gewinnen lassen wird.

Ich habe deshalb dazu auch ein Beispiel mitgebracht. In Abstimmung mit HRS haben wir festgelegt, dass wir die Programmentwürfe für die verschiedenen Wettbewerbe und Entwicklungen soweit möglich zur Verfügung stellen.

Heute habe ich den Projektwettbewerb „Leben am See“ kurz: Metropol, für sie mitgebracht. Ich habe vier Exemplare und möchte jedem Fraktionspräsidenten eines zur Verfügung stellen. Weitere Exemplare zu diesem oder einem anderen Thema können direkt bei mir bezogen werden.

Darin werden sie auch folgendes erkennen:

Für diesen Wettbewerb sind zehn namhafte Architekturbüros aus der Schweiz und Österreich ausgewählt worden. Das heisst, es werden am Ende dann zehn Projektbeispiele, Projektvorschläge vorliegen, aus denen wir auswählen können.

Wir, das ist das Preisgericht und die Fachexperten und es sind zehn Preisrichter und sechs Fachexperten. Wir werden auch sehen, dass verschiedene Spezialisten aus den verschiedensten Bereichen, Immobilien, Landwirtschaftsgestaltung, Architektur, aber auch die Fachexperten von Bau und Stadt und Kanton mit dabei sind. Bei diesen 16 Personen sind mit dabei; allein drei von der Stadt Arbon und zwei Personen aus dem Kanton. Man kann nicht behaupten, dass da HRS hier eine Übermacht hätte.

Ich konnte nun bereits an einigen solchen Sitzungen teilnehmen und habe ein gutes Gefühl. Es wurden erfahrene Leute ausgewählt, diese scheuen sich nicht, Vorgaben im Sinne einer guten Stadtentwicklung zu hinterfragen, unabhängig ob diese vom Kanton, von der Stadt oder vom Investor stammen.

Überzeugen Sie sich selbst.

Andrea Vonlanthen, SVP: Im Namen der Fraktionspräsidenten möchte ich den Antrag stellen, dass zu diesem Thema jetzt eine Diskussion geführt wird. Wir meinen auch auf Grund der Antwort des Stadtrats zum Vorstoss von Claudia Zürcher und jetzt dieser Antwort, dass weiterer Erklärungsbedarf notwendig sei, dass Rückfragen möglich sein sollen, allenfalls auch Stellungnahmen der Fraktionen. Daher beantrage ich ihnen Diskussion im Namen der Fraktionspräsidenten.

Zudem noch ein kleiner Wunsch an den Stadtrat. Sie haben an der letzten Sitzung noch eine Information versprochen zum Thema „Sozialdetektive“. Wann wird das nun publik gemacht in der Gemeindeordnung? Diese Information haben sie noch nicht gegeben.

Präsident Fabio Telatin: Wir stimmen zuerst über den Diskussions-Antrag ab.

Silke Sutter Heer, FDP: Ich versuche, soweit wie möglich in meinem Leben nur zu Dingen zu diskutieren, von denen ich zumindest einige Informationen habe. Es wurde vorhin gesagt, wir bekommen das Papier, dies möchte ich zuerst lesen, um mich darüber zu informieren. Auch der Rest möchte das zuerst lesen und sich darüber informieren, bevor wir darüber diskutieren. Man kann doch nur eine fundierte Diskussion führen, das ist eine Änderung, das sehe ich ein und die Fraktionspräsidenten haben nicht gewusst, dass sie dieses Papier bekommen. Aber ich möchte doch beantragen, dass diese Diskussion auf einen Zeitpunkt verschoben wird, wenn wir tatsächlich auch bereit sind, eine Diskussion aufgrund von fundierten Informationen zu führen.

Peter Gubser, SP-Gewerkschaften-Juso: Es ist so, wie eigentlich Silke Sutter Heer sagt. Wir haben in der Fraktionspräsidentensitzung beschlossen, Andrea Vonlanthen zu bitten, Antrag auf Diskussion zu stellen nach der Information aus dem Stadtrat. Jetzt besteht die Information aus dem Stadtrat grösstenteils aus der Übergabe eines Papiers und wir hätten eigentlich eine Information erwartet. Wenn diese „Information“ jetzt schriftlich abgegeben wird, gäbe es zwei Möglichkeiten: eine Lesepause einzubauen und nachher darüber zu diskutieren, sie lachen – ich schmunzle auch bei dieser Überlegung. Ich neige eigentlich auch dazu, in Anbetracht dieser Situation auf die Diskussion zu verzichten.

Die Frage ist nur, wann dann die Möglichkeit besteht, sich dazu zu äussern. Wir könnten vielleicht eine Sonderausgabe der Thurgauerzeitung oder des Felix machen und da die breite Diskussion öffentlich führen. Es ist aber vielleicht auch etwas mühsam. Vielleicht müssten wir auch an einer nächsten Parlamentssitzung diesen Antrag stellen. Dann müssten wir uns jetzt dann überlegen, wie wir das formulieren, damit wir es bereits traktandiert haben. Auf der anderen Seite hatte ich den Eindruck, dass die Geschichte mit der Firma HRS bezüglich dem Verkauf des Areals Hamel eigentlich relativ weit fortgeschritten ist. Darüber haben wir jetzt keinen Ton mehr gehört.

Ich bin diese Woche von x Leuten angesprochen worden. Alle haben gesagt, alles ist möglich, nur nicht der Verkauf vom Hamel an HRS. Ich habe nie etwas anderes gehört. Ich habe auch gehört von einer Revolution, ist sicher etwas übertrieben in der heutigen Zeit, aber völlig klar ist, dass die Bevölkerung eine fundierte Information erwartet, bevor da irgendwelche nächste Schritte eingeführt werden.

Bevor ich jetzt über die Diskussion beschliessen kann, möchte ich vom Stadtrat nochmals wissen, wie weit ist jetzt die Geschichte bezüglich Hamel. Können wir an einer nächsten Sitzung noch darüber diskutieren und unsere Erwartungen formulieren, oder ist dann der Zug abgefahren?

Stadtmann Andreas Balg: Ich finde es gut, wenn wir aufteilen. Hier, die Papiere, die ich heute mitgebracht habe, beinhalten insbesondere das Projekt Metropol, welches ja auch sehr stark nachgefragt ist und das dann zu einem späteren Zeitpunkt zu diskutieren.

Dann die Frage zu den Sozialdetektiven: Diese Antwort ist in schriftlicher Bearbeitung und wird folgen.

Die Frage zum Hamelgebäude: Es ist so, dass die Verträge sich in der Abschlussphase befinden. Es sind nur noch wenige Abstimmungen nötig, und wir haben vorgesehen, den Abschluss im April zu machen.

Silke Sutter Heer, FDP: Wir haben in solchen Fällen auch schon ausserordentliche Informationsveranstaltungen gemacht mit Diskussion, wo dann aber auch tatsächlich vorgängig Informationen zu einem Projekt, zu einem Vertrag oder wie auch immer abgegeben worden sind und wir eine Basis hatten zu diskutieren. Ich denke, heute Abend, bevor nicht einige Fragen geklärt sind, bevor der Stadtrat nicht wirklich bereit ist, eine solche Informationsveranstaltung oder Informationen weiter zu geben, wird es einfach sehr schwierig werden, überhaupt über irgendetwas zu diskutieren. Ich bin nicht dagegen, dass wir diskutieren, ich möchte nur gerne argumentativ auf gleicher Höhe sein, wie der Stadtrat das ist.

Andrea Vonlanthen, SVP: Wir sehen ja, dass sehr viele Fragen im Raum sind. Peter Gubser hat eine gestellt, die eine andere Antwort verdient gehabt hätte. Im April soll verkauft werden. Wir haben schon wiederholt gelesen und gehört, daher bleibt uns nur der Termin von heute, um Zusatzfragen zu stellen, um eigene Meinungen einzubringen. Daher bitte ich unbedingt, dass wir an diesem Antrag festhalten und diesem Antrag zustimmen.

Und zur Frage des Sozialdetektivs, wann das in die Gemeindeordnung kommt, das haben sie an der letzten Sitzung versprochen, darüber werde heute Abend informiert.

Stadtrat Hans Ulrich Züllig: Das ist richtig, ich habe das letzte Mal zugesagt, dass ich ihnen den Zusatzfragebeschluss schriftlich zustellen werde, nicht heute Abend darüber zu diskutieren. Diese Stellungnahme ist erfolgt. Ich habe versucht abzuklären, wo sie vielleicht steckengeblieben ist. Offensichtlich ist sie noch nicht angekommen, ich bitte um Verständnis, wir werden uns sofort darum kümmern. Sie haben wirklich das Anrecht darauf, die Antwort ist verfasst, sie wird ihnen zugestellt.

Roman Buff, EVP/CVP: Ich glaube betreffend Sozialdetektive, da bekommen wir im Jahresbericht genügend Antwort, dorthin gehört es, nicht jetzt schon.

Das zweite, ich unterstütze den Antrag von Silke Sutter. Was wollen wir jetzt diskutieren? Wir haben zuwenig Informationen, auch bezüglich Hamel und wenn da jetzt schon Verträge vorliegen, dann wird man sicher nicht jetzt über diese Vertragsunterlagen hier im Parlament diskutieren.

Peter Gubser, SP-Gewerkschaften-Juso: Ich stelle den Ordnungsantrag, die Sitzung für zehn Minuten zu unterbrechen, damit sich die Fraktionen innerhalb und allenfalls die Fraktionspräsidenten absprechen können.

://: Der Ordnungsantrag von Peter Gubser, SP-Gewerkschaften-Juso, auf Unterbrechung der Sitzung für zehn Minuten wird grossmehrheitlich angenommen.

Fortsetzung der Sitzung um 20.45 Uhr

Präsident Fabio Telatin: Ich übergebe nochmals das Wort an Andrea Vonlanthen.

Andrea Vonlanthen, SVP: Wir haben die aufgeworfene Frage rege diskutiert und mehrheitlich herrscht die Meinung vor, dass jetzt die Möglichkeit bestehen soll, Rückfragen zu stellen. Es sind uns Informationen zur ganzen Hamelfrage versprochen worden und wir meinen, da sind doch etliche Fragen offen geblieben. Es müsste auch Möglichkeiten geben. Stellungnahmen der Fraktionen einzubringen und anzuhören. Im April, wir haben das wiederholt gehört, findet der Verkauf vom Hamel statt und wenn wir erst im Mai darüber diskutieren, kommen wir daher wie die alte Fasnacht und daher halten wir an unserem Antrag fest, dass jetzt eine Diskussion im Sinne von Rückfragen und Stellungnahmen möglich sein soll.

://: Der Antrag der Fraktionspräsidien auf Diskussion wird einstimmig genehmigt.

Inge Abegglen, SP-Gewerkschaften-Juso: Mich interessiert vor allem: Hat die Stadt beim Verkauf vom Hamel auch gewisse Räumlichkeiten, die ihr selber gehören und sie frei darüber verfügen kann?

Stadtammann Andreas Balg: Nein

Inge Abegglen, SP-Gewerkschaften-Juso: Das heisst, dass ich davon ausgehen muss, dass kein Raum für Kultur dort unten entstehen kann.

Stadtammann Andreas Balg: Nein, das heisst es nicht, aber ein Raum müsste demzufolge gemietet oder gekauft werden vom Investor.

Inge Abegglen, SP-Gewerkschaften-Juso: Von wem?

Stadtammann Andreas Balg: Wenn es verkauft ist, gehört es dem, der es gekauft hat und jeder, der einen Teil dieses Gebäudes kaufen oder mieten möchte, muss sich beim neuen Besitzer melden.

Inge Abegglen, SP-Gewerkschaften-Juso: Das heisst nicht, dass die Stadt dann wieder einen Stock quasi kauft?

Stadtammann Andreas Balg: Das haben wir nicht vor.

Claudia Zürcher, FDP: Da hätte ich auch eine Frage zu diesem Raum oder wie man dem auch sagt. Zu Anfang hat ja auch HRS eine Nutzungsstudie gemacht. Ich habe vernommen, dass nicht HRS alleine eine Nutzungsstudie gemacht hat, dass da mehrere eine solche Studie gemacht haben, aber diejenige von HRS sei die Beste gewesen.

In dieser Nutzungsstudie wurde auch ein Raum für Kultur einbezogen. Es wurde auch einmal von Martin Klöti gesagt: 600 bis 800 qm für kulturelle Nutzung roh frei zuhalten. Und zwar so, dass die Kultur diese Räume nutzen kann ohne grosse Kosten. Sie sind somit auch nicht gezwungen, eine hohe Miete zu zahlen. Was ist da geschehen? Wurden diese einfach ersatzlos gestrichen, weshalb wurden sie plötzlich gestrichen?

Stadtmann Andreas Balg: Ich habe Kenntnis davon, dass Martin Klöti da Räume in dieser Grössenordnung einmal angedeutet hat. Ich habe auch Kenntnis davon, dass diese Räume in den Anfangsphasen der Gestaltung vermerkt waren. Das war aber dann Verhandlungssache und dabei sind sie wohl herausgefallen.

Claudia Zürcher, FDP: Ich habe die Antwort jetzt bekommen, die sind wohl herausgefallen, dann möchte ich somit von Patrick Hug wissen, er weiss da vielleicht mehr Bescheid; wann sind diese herausgefallen und weshalb?

Vizestadtmann Patrick Hug: Es ist sehr einfach. Es ist eine Milchbüchleinrechnung, Andreas Balg hat es angetönt. Wir sind jetzt in der Schlussphase der Verhandlung. Wird der Detailvertrag wirklich so unterschrieben werden, wie wir das im Kopf haben, dann erzielen wir einen sehr guten Preis. Der Preis liegt einiges über der Investition von knapp 1 Mio. Franken, die die Stadt Arbon getätigt hat. Der Investor, der Käufer übernimmt das gesamte Hamelareal zu diesem Preis, den wir vorgeben. Wenn wir jetzt zusätzlich Wünsche haben, gerade im Hamelgebäude, die ursprünglich von Martin Klöti angedachten Räumlichkeiten, diese für kulturelle Zwecke haben zu wollen, dann müssten wir entweder ein Stockwerkeigentum lösen, das kaufen oder zurückmieten.

Ich muss ihnen einfach sagen, bei diesem hohen Kaufpreis, den wir da jetzt verlangen, würden Räumlichkeiten für kulturelle Zwecke im Hamelgebäude sehr teuer werden. Der Stadtrat nimmt deshalb Abstand davon, aktiv im Hamelgebäude kulturelle Räumlichkeiten einrichten zu wollen zum jetzigen Zeitpunkt. Was aber nicht heissen will, dass wir nicht erkannt haben, dass die Kultur in Arbon einen berechtigten Platz hat, dass verschiedene Institutionen vor Problemen stehen in nächster Zukunft, wie sie ihre Angebote weiter aufrechterhalten können, wo sie das konkret anbieten können. Die Stadt steht da in Pflicht, zusammen mit diesen Institutionen zum richtigen Zeitpunkt, also frühzeitig die Gespräche aufzunehmen, damit die Ersatzräume dann tatsächlich auch so zur Verfügung stehen.

Noch einmal; aus Sicht des Stadtrates ist es nicht zwingend, dass die kulturellen Räumlichkeiten gerade im Hamelgebäude sein müssen.

Claudia Zürcher, FDP: Dann möchte ich doch noch ergänzen, es ist keine Frage, es ist eine Feststellung und ich denke, es stösst absolut auf Unverständnis, wenn erstens der Hamel an eine Firma geht, die die Nutzungsstudie gemacht hat. In dieser Nutzungsstudie wurde wohl ein kultureller Raum miteinbezogen, dieser wird nun gestrichen. Dieselbe Firma, die die Nutzungsstudie gemacht hat, wird nun diesen Hamel übernehmen.

Wenn ich eine Nutzungsstudie mache und habe Interesse an dem Gebäude, dann mache ich die Nutzungsstudie so, das sie mir zugute kommt. Und es wird nie etwas kommuniziert und viele Leute, die ich kenne, sind gegen einen solchen Verkauf, ausgerechnet an HRS, da fehlt es mir wirklich an Kommunikation und da ist ziemlich viel in Bewegung. Ich würde dem Stadtrat sehr wohl raten, da etwas zu ändern.

Bernhard Bertelmann, SP-Gewerkschaften-Juso: Es erstaunt wohl nicht, aber auch ich bin mit der Antwort des Stadtrats nicht zufrieden. Zu oft sind wir in der Vergangenheit nur ungenügend informiert worden mit dem Hinweis, wir sollten halt einfach ein bisschen Vertrauen haben und es kommt dann schon gut. Am Schluss sind wir dann vor vollendeten Tatsachen gestanden, bzw. vor verschlossenen Türen, wo eigentlich öffentliche Wege stehen sollten.

Nach der Antwort von Patrick Hug befürchte ich immer noch, dass halt beim Verkauf kurzsichtiges Denken vorgeherrscht hat. Der schnelle Verkauf lässt halt das Budget, bzw. die Stadtkasse besser aussehen. Es braucht aber in Arbon neben Eigentumswohnungen auch anderes. Neben Kultur auch Geschäfte, Restaurants, Hotels, Plätze, Gewerbebetriebe und vielleicht sogar ein Skatepark, um zum ganzen Thema zurückzukommen.

Wir brauchen aber ein vielfältiges Angebot und nur so bleibt Arbon langfristig attraktiv. Mein Wunsch oder meine Frage, wie sie das möchten; wurden denn der HRS Auflagen bezüglich Nutzung gemacht? Konkret, gibt es eine andere Nutzung als Eigentumswohnungen und nochmals Eigentumswohnungen?

Stadtammann Andreas Balg: Die Auflagen existieren auf Grund der Zonierung, besondere stärkere Einschränkungen gibt es nicht. Das Hamelgebäude wird aber vielseitig genutzt. Es gibt ja neben der Personenunterführung zum Bahnhof auch einen Durchgang zum ganzen WerkZwei. Es gehört der Bushof in dieses Projekt hinein, wie in der Beantwortung auch festgehalten, und die Tiefgarage. Die Hauptnutzung wird gewerblich sein. Im unteren Bereich wahrscheinlich am ehesten Verkaufsflächen, im oberen Bereich wahrscheinlich Büros. Ich gehe nicht davon aus, dass der grösste Teil davon Wohnungen sein werden. Letztendlich ist das Werk noch nicht definitiv ausgestaltet und das ist auch abhängig von der Nachfrage

Hanspeter Belloni, SVP: ich schliesse mich gerne meinem Vorredner Bernhard Bertelmann an bezüglich Geldmachen auf Teufel komm raus, so kommt es mir vor. Die Entwicklung, wir sind noch nicht am Ende der Fahnenstange. Ich hatte letzte Woche eine Diskussion mit einem Immobilienspezialisten in Amriswil- Er hat mir bestätigt, dass die Bodenpreise innerhalb der letzten zwölf Monate um rund Fr. 120.-- mindestens bis Fr. 150.-- gestiegen sind, und es sei noch nicht fertig. Ich frage mich schon, wie die Philosophie oder das Vorgehen des Stadtrats ist, weil Ängste da sind.

Ich kann Claudia Zürcher unterstützen. Für die Bevölkerung ist die HRS in der City omnipräsent, aber unter namhaften Immobilienfirmen ist die HRS nicht unbedingt die Nummer Eins, vor allen auch teilweise undurchsichtig.

Meine Frage allerdings geht vielleicht in eine etwas andere Richtung, nämlich bezüglich der Migros Genossenschaft. Es ist glaube ich noch immer so, dass die Verschreibung vom Metropol noch immer nicht über die Bühne ist. Die Migros einerseits ist auch sehr unglücklich über den neuen Standort. Das hört man immer wieder, auch von jenen, die gerne früher in die Migros einkaufen gegangen sind. Meine Frage geht in diese Richtung und hat nur indirekt mit dem Hamel zu tun, ob es nicht sinnvoll ist oder wäre, mit der Migros nochmals in Kontakt zu treten. Oder ist man noch in Kontakt mit der Migros, um das Vorhaben Verkauf Metropol nochmals zu diskutieren, vor allem, wenn jetzt irgendein Papier vorliegt bezüglich der Gestaltung. Ich war soweit, bezüglich eines Abtausches mal laut darüber nachzudenken. Allerdings ist es ja so, dass etwa für das Metropolgebäude meines Wissens etwa 6 Mio. Franken geboten werden und das Hamelgebäude nun für etwa 3 Mio. Franken verkauft werden soll. Man kann da keinen Abtausch machen, aber bezüglich der Zukunft von Arbon, der Entwicklung von Arbon wäre eine Diskussion mit der Migros doch noch diskussionswürdig. Gibt es noch Kontakt mit der Migros?

Stadtammann Andreas Balg: Sie werden im Programm Projekt-Wettbewerb sehen, dass die Migros eine Vertretung in der Jury stellt. Von daher ist ein Kontakt absehbar. Die Verträge, die Migros und HRS miteinander haben, sind uns nicht bekannt. Ich gehe aber nicht davon aus, dass da jemand noch etwas rückgängig machen kann. Die Frage aber stelle ich gerne beim nächsten Treffen.

Riquet Heller, FDP: Wir haben den Hamel vor zwei Jahren gekauft für rund Fr. 900'000.--. Er hat eine Fläche von rund 7'000 m². Ich nehme an, dass diese Grössenordnungen stimmen. Es wurde ein Verkaufspreis genannt in der Grössenordnung des Dreifachen. Ein satter Spekulationsgewinn. Dafür opfern wir andere Interessen. Kultur wurde gestrichen, Hotelinteressen wurden gestrichen und ich stelle fest, HRS hat in Arbon eine sehr dominante Stellung. Wir wissen, dass HRS entweder Eigentümer oder Hauptplanungsbüro, Hauptbetreiber folgender Projekte ist:

- Metropol, Nebengrundstücke (wie jetzt visiert),
- Breitehof (das ist oben das ehemalige Forsterwerk mit den Beizereien bis zur Bahnlinie hinunter)
- das ganze WerkZwei.

Und diese dominante Stellung wird jetzt noch mit dem Hamel komplettiert.

Ob wir die Kultur opfern wollen, ob wir alle Interessen an einem Hotelbetrieb opfern wollen, um einen satten Gewinn zu realisieren (dieses Mal wird er nicht Spekulationsgewinn genannt, weil im Interesse der Öffentlichkeit), ob wir diese Monopolisierung eines Investors im Baugewerbe akzeptieren wollen, all das ist meines Erachtens eine hochpolitische Frage und ich meine, in Vertragsverhandlungen könnte durchaus in Übereinstimmung mit dem Landkreditkonto gewisse Bedingungen, verbunden mit einem Rückkaufsrecht, falls diese Bedingungen nicht eingehalten werden, realisiert werden. Das Landkreditkonto lässt zu, dass man diese Bedingungen mit Rückkäufen, Rückkaufsmöglichkeiten durch die Stadt kombiniert. Recht zu geben habe ich dem Stadtrat, dass wir eigentlich völlig unzuständig für diese Diskussionen sind. Es ist einzig der Stadtrat, der darüber zu entscheiden hat. Wir, das Volk, haben im Landkreditreglement beschlossen (das war die Revision von etwa 2002), dass keine Referendumsbefugnis mehr vorhanden ist.

Das alte Landkreditkonto sah das für Verkäufe vor; das Neue sieht das nicht mehr vor. Folgedessen meine ich, es sei diesbezüglich, um solche Diskussionen zu vermeiden, inskünftig dringend eine Revision des Landkreditkontos angebracht und ich meine, es sei im ureigensten Interesse des Stadtrats, jetzt die Bevölkerung, allenfalls das Parlament, anzufragen: Ja, wollen wir den Verkauf? Wollen wir den satten Gewinn haben und auf andere Optionen (Kultur, Hotelbetriebe) verzichten und wollen wir uns tatsächlich einem vielleicht kompetenten Bauunternehmer dermassen ausliefern oder sollen wir diesbezüglich vielleicht nicht auch andere Investoren berücksichtigen? Die Dominanz des Büros HRS dünkt mich doch ein bisschen sehr gross, wenn ich bedenke, wie viele grosse Grundstücke in Arbon dieses Unternehmen nunmehr dominieren wird. Deshalb meine ich, die Diskussion sollte fortgesetzt werden und der Stadtrat sollte vor Abklärung der Stimmung in der Bevölkerung keinen Vertrag abschliessen, respektive die entsprechenden Bedingungen in einen allfälligen Vertrag einbeziehen; dies mit entsprechender Rückkaufsmöglichkeit.

Silke Sutter Heer, FDP: Ich habe ein Argument gehört: ein sehr guter Preis, aber zu welchem Preis wäre für mich die Frage gewesen. Ich habe bis jetzt vom Stadtrat nichts anderes gehört und wäre dankbar, wenn andere Argumente noch nachkommen würden.

Wir haben tatsächlich die Möglichkeit gehabt, das war auch die Idee, als der Hamel gekauft worden ist, ein Pfand in der Hand zu halten, das man auch zu einem tieferen Preis als der Markt hergeben würde, verkaufen kann, damit man Bedingungen stellen kann Bedingungen an einem Gelände, bei dem die Stadt wirklich grosse Interessen hat, dass dieses so entwickelt wird, wie die Stadt das will. Deshalb hat man diesen Kopfbau, im Übrigen das einzige auf dem Gelände, das unter Schutz gestellt ist, gekauft. Es war damals nicht überall eitel Freude über diesen Kauf und jetzt sind nicht alle eitel Freude und Sonnenschein über den Verkauf. Ich möchte aber doch daran erinnern, und das fehlt mir wirklich in der Argumentation des Stadtrats, diese Gebäude wurden vor einem ganz anderem Hintergrund und unter ganz anderen Voraussetzungen gekauft. Davon hören wir gar nichts mehr. Wir wollten Einfluss auf dieses Gelände behalten und diesen Einfluss geben wir, und dieser Eindruck entsteht einfach bei mir, nur des schnöden Mammons wegen auf. Wenn das das einzige Argument ist, dann sollte man sich das wirklich noch einmal überlegen.

Es ist uns in der FDP-Fraktion sehr wohl bewusst, dass wir betreffend des Landkreditkontos, weder betreffend des Kaufes, noch des Verkaufes etwas zu sagen haben. Aber als die Stimme des Volkes sind wir doch der Meinung, sollten wir zumindest gehört werden.

Peter Gubser, SP-Gewerkschaften-Juso: Arbon ist im Umbruch, haben wir x Mal gehört aus dem Stadthaus. Arbon ist wirklich im Umbruch, das ist nichts Neues. Wenn neue Strassen gebaut werden, dann verändert das die Situation an einem Ort ganz extrem. Die Bodenpreise verändern sich und dementsprechend reagiert auch der Handel. Das ist in Arbon nicht anders als in anderen Orten.

Das hat jetzt dazu geführt, dass verschiedene Areale in Arbon die Hand gewechselt haben. Wie mehrfach schon festgestellt wurde, waren es unterschiedliche Verkäufer, aber immer derselbe Käufer. Das macht der Bevölkerung Angst, man fühlt sich ausgeliefert, dem einen. Da hat jetzt Arbon das Glück gehabt, den Hamel zu kaufen. Mit diesem Hamelgebäude und mit diesen 7200 m² ein Pfand zu haben, um gegenüber diesem als vermeintlich übermächtigen Liegenschaftsbesitzer auftreten zu können. Um zum Beispiel ein Hotel zu retten, wie es mehrere tausend Arbonerinnen und Arboner in einer Petition gewünscht haben und da etwas einzulösen. Ich stelle fest, dass in diesem Parlament von links bis rechts sich alle Parlamentsmitglieder einig sind, dass mit diesem Pfand des Hamelgebäudes, dass da etwas eingelöst werden sollte für die Öffentlichkeit, für die Allgemeinheit. Ich bitte, ich stelle jetzt keine Fragen mehr, einfach den Stadtrat, diese Wünsche und diese Ansprüche der Bevölkerung, die hier von den Parlamentsmitgliedern übermittelt werden, ernst zu nehmen.

Cyrell Stadler, FDP: Wir stecken in einer enormen Zwickmühle. Wir hier im Parlament können zu diesem Geschäft nicht viel sagen. Wir haben gehört, es geht um das Landkreditkonto, es liegt in Stadtrats Händen.

Grundsätzlich vertrauen wir dem Stadtrat. Wir haben den Stadtrat alle als Bürger gewählt und denken, dass sie wirklich das Beste machen werden. Aber uns als Parlamentarier stellt sich aber im Moment die Frage: können wir dem einfach so zusehen oder müssten wir da nicht auch probieren, unsere Anliegen und Bedürfnisse bei diesem doch sehr wichtigem Grundstück und Gebäude mit auf den Weg zu geben.

Ich stelle folgenden Antrag: Wir führen hier im Parlament eine Konsultativabstimmung durch über einen Marschhalt beim Verkauf Hamel. Das hat für den Stadtrat logischerweise keine bindende Konsequenz, aber der Stadtrat würde sehen, wie das Parlament als Volksvertretung denkt und der Stadtrat hätte nachher die Möglichkeit, seine Entscheidungen zu treffen.

Der Antrag lautet: „Konsultativabstimmung „Marschhalt“ Hamel. Der Stadtrat soll einen Marschhalt bei den Verkaufsverhandlungen einlegen.“

Elisabeth Tobler, SVP: Ihr alle wisst, ich bin im Immobiliensektor tätig und erlebe tagtäglich, wie es zu und her geht mit den Bodenpreisen. Wer hätte gedacht, dass in Freidorf jetzt Land verkauft wird, der m² zu Fr. 1'000.-- bis Fr. 1'500.-- und dass es da Wartelisten gibt. Vor ein paar Jahren war dort das Land der m² Fr. 100.--, dann stieg der Preis auf Fr. 300.-- und jetzt ist der neuste Preis Fr. 1'000.- bis Fr. 1'500.-- mit Warteliste. Wenn ich das so sage, meine ich nicht, dass beim Hamel die gleiche Entwicklung ist, aber wir stellen allgemein im Thurgau fest, dass unsere Preise, ich sage bis jetzt, immer noch weiter unten waren im Gegensatz zum nahen Züricher Gebiet.

Die Situation, wenn sie en bloc 7'200 m² kaufen können, ist das ein absoluter grosser Wert und HRS hat darum Interesse an dieser Parzelle und möchte sehr viel Geld verdienen. Sie wollen das ja nachher wieder weiterverkaufen. Ich sehe nicht ein, warum wir nicht hier jetzt, nicht jetzt im Moment so schnell wie möglich auf die Schnelle mal das Dreifache verdienen wollen, sondern die Anliegen, die die anderen Parlamentsmitglieder hervorgebracht haben, sind in meinen Augen mehr wert als das schnelle Geld.

Andrea Vonlanthen, SVP: Der Antwort des Stadtrates auf den Vorstoss von Claudia Zürcher konnten wir entnehmen, dass es für den Hamelkomplex noch fünf weitere Kaufinteressenten, mögliche Investoren gegeben hätte. Und es heisst da, dass sich der Stadtrat bedankt für das Interesse, informierte über den Stand, über die Rahmenbedingungen und erklärte, dass konkretisierende Gespräche nur bei einem Rückzug von HRS Sinn machen würden.

Es ist so zu verstehen, dass die Ideen dieser fünf weiteren Interessenten gar nicht entgegen genommen wurden, was für allenfalls raffinierte, zukunftsweisende Projekte da möglich gewesen wären, sondern dass man allein auf HRS gesetzt hat.

Darum zwei Fragen:

1. Warum dieses Privileg für HRS, was macht HRS so viel besser als andere mögliche Investoren?
2. Welches waren diese anderen Investoren? Ich denke mir, dass die nicht traurig wären, wenn ihre Namen öffentlich gemacht würden. Der Herr Stadtmann sprach davon, von HRS City. Er hat das Unbehagen, die Skepsis aus der Bevölkerung offensichtlich wahrgenommen und es scheint uns wichtig, dass es heute Abend sehr betont wird, dieses Unbehagen, diese Verärgerung ist sehr gross. Das kann nicht einfach beseitigt werden mit Informationen "wir haben ein gutes Gefühl, es läuft gut und richtig, sondern dazu bräuchte es, wie sie, Herr Balg es auch angetönt haben, gezielte Informationen, einerseits vom Stadtrat, aber auch anderseits von HRS.

Darum die 3. Frage: Ist der Stadtrat bereit, intensiv auf HRS einzuwirken und besser zu informieren, zum Beispiel einen öffentlichen Informationsanlass durchzuführen, dabei auf Fragen einzugehen, wie, was hat HRS effektiv vor in Arbon, wo und in welchem Zeitrahmen. und zweitens, was profitiert Arbon von diesen einzelnen HRS Projekten? Profitiert nicht nur HRS sondern was profitiert Arbon davon und drittens, was will HRS tun, um wieder vermehrt Vertrauen zu schaffen, denn dieses Vertrauen ist offensichtlich weitgehend dahin. Ich bitte sie, Herr Stadtmann, auf diese drei Fragen zu antworten. Vor allem auch, sind sie bereit, auf HRS einzuwirken, eine Kommunikation zu betreiben, die diesen Namen auch verdient?

Peter Gubser, SP-Gewerkschaften-Juso: Die Fraktion SP-Gewerkschaften-Juso unterstützt den Antrag von Cyrill Stadler.

Stadtmann Andreas Balg: Ich werde jetzt versuchen auf die 13 Fragen kurz einzugehen.

Wie sie wahrscheinlich heute feststellen konnten, habe ich ja insbesondere die gemeinsame Vorgehensweise mit HRS besprochen und als erstes deutliches Signal ja auch Unterlagen zur Verfügung gestellt bzw. werde diese zur Verfügung stellen. Das, was ich zum Thema Information gesagt habe, habe ich auch so gemeint und man sieht ja erste Beispiele.

Dann vielleicht um ein paar Themen zu relativieren oder mindestens zu ergänzen: Die Ausschreibung mit den Investoren für das Hamelgebäude, sie werden das auch der Antwort entnehmen können. In der ersten Phase Anfang 2012, Ende 2011, waren vier Investoren direkt angesprochen worden. Von diesen vier Investoren blieb HRS übrig als einzig ernsthaft Interessierter, der eben auch die Nutzungsstudie erstellt hat. In der Schlussphase, das heisst, Anfang dieses Jahres sind zwei weitere Anfragen eingetroffen und für diese beiden Anfragen gilt die Formulierung, die sie soeben genannt haben, dass wir gesagt haben, es macht keinen Sinn, in dieser späten Phase jetzt nochmals neue Investoren mit aufzunehmen. Es ist kein Schnellschuss, wir arbeiten mit HRS bereits über ein Jahr lang an diesem Verkauf, an der Gestaltung, an den Details und von daher macht es keinen Sinn mit neuen Investoren einzusteigen.

Was genau so wichtig ist und was wahrscheinlich das grösste und wichtigste ist, häufig, oder ausschliesslich wurde die Kultur erwähnt und welcher grosser Verlust für uns entsteht, wenn im Hamelgebäude bestimmte Flächen nicht zur Verfügung stehen. Ich habe in der Vorbereitung auch für den heutigen Abend gezeigt, welche Flächen die Stadt Arbon für die Kultur zur Verfügung stellt und ich weiss nicht, welche andere Gemeinde oder Stadt im Kanton Thurgau ein ähnlich grosszügiges Angebot macht.

Was ganz wichtig ist, und da haben wir nicht das erste Mal das Problem, das Thema. Bei ihnen gibt es viele Fragen. Woher kommen die Fragen? Die Fragen kommen aus Unwissenheit, aber auch dass ihnen für Entscheide die nötigen Grundlagen fehlen. Die Grundlagen erarbeiten sie nur minutiös über einen langen Zeitraum. Auch ich, obwohl ich mich vier Monate intensiv mit dem einen oder anderen Projekt beschäftige, an vielen Sitzungen gewesen bin mit Spezialisten, und mit unseren internen Verwaltungsangestellten, detailliert besprochen habe, habe noch nicht alle Informationen.

Es ist so, dass wir gemeinsam diese Information im Stadtrat haben und von daher auch einen Entscheid fällen können. Den Entscheid können sie nur auf Grund dieser Grundlage fällen, die aber fehlten ihnen. Darum sind sie auch nicht die Exekutive, darum sind sie die Legislative. Sie geben uns den Rahmen und wir gestalten diesen Rahmen, und zwar zum Wohle und Gunsten der Stadt.

Wir haben auch heute einige gute Beispiele gebracht, wie das gehandhabt wird. Das Wichtigste ist nicht die Kultur im Hamelgebäude, viel viel, ich würde gerne sagen, tausendmal wichtiger ist die Gestaltung der Stadtmitte. Was nützt ihnen 800 m² Kultur, wenn der Aufbau der Stadtentwicklung, der Stadtgestaltung in der Stadtmitte nicht funktioniert. Da haben sie viel grössere Verluste und sie glauben gar nicht, wie viele Partner, neben den Erwähnten, in einem Projekt miteinbezogenen Leuten, in dieser Stadtmitte mitarbeiten, neben dem Kanton, den Besitzern vom Ochsner Sport, oder der SBB und anderen Partnern. Das ist eine für sie nicht vorstellbare Arbeit, die da bewältigt wird. Sie können nicht jetzt kurz vor Torschluss kommen und sagen, das mit dem Hamelgebäude müsste ganz anders sein. Sie können diese Wünsche und Befürchtungen äussern und die verstehen wir auch, aber die helfen nicht wirklich mit, da etwas Konkretes zu bewirken. Es braucht ein Gesamtbild, und da geht es nicht nur um Kultur, sondern da geht es um die gesamte Entwicklung in allen Themenbereichen von Arbon.

Dann vielleicht eine weniger wesentliche Richtigstellung, aber der Breithof gehört meines Wissens nicht der HRS sondern der AFG.

Es gibt auch wesentliche Vorteile, einen Hauptpartner zu haben. Es geht genau darum, wir haben derart viele Projekte und ein Hauptpartner ist ein einheitlicher bekannter Ansprechpartner, mit dem man lange Geschichten entwickeln kann und eine Hauptpartner ist auch bereit, gewisse Zugeständnisse zu machen um Gebäude zu entwickeln, die sonst allein für sich nicht entwickelbar wären, auch nicht finanzierbar wären. Beispielsweise gibt es Ausgleichszahlungen von einem zum andren Vorhaben auf dem WerkZwei mit Metropol und Hamel und das ist nur möglich mit einem Hauptpartner. Das können sie mit einem Einzelpartner gar nicht erreichen.

Wenn wir folgendes Gedankenspiel machen und uns überlegen, was würde geschehen, stellen wir die Verträge, die wir mit HRS erarbeitet haben über das Hamelgebäude, zur Verfügung und dann schauen wir mal, welcher Investor sich bereit erklären würde, die zu unterschreiben.

Ich behaupte, keiner und wissen sie warum? Weil das nur als Gesamtkontext rentabel ist. Aber das ist eine Behauptung auf Grund meiner Kenntnisse.

Ich bin froh und habe jetzt auch gesehen, was es bedeutet, wenn man die Diskussion ermöglicht. Ich verstehe das, dass viele Unklarheiten sind. Sie kommen nicht darum herum, den Leuten, die während über zwölf Monaten das ganz Projekt erarbeitet und das mit bestem Wissen und Gewissen gemacht haben, zu vertrauen. Keiner von ihnen hat die Möglichkeit, dieses Wissen nachzuholen und hier einen substantiellen Beitrag zu liefern. Ihre Aufgabe ist es, die Stimme des Volkes einzubringen, das haben sie gemacht, ich bin ihnen dankbar dafür – und dies ist mein Beitrag.

Claudia Zürcher, FDP: Ich habe mich wieder ein wenig beruhigt, aber trotzdem eine Frage. Wer oder was soll uns das Vertrauen geben in HRS? Welches Projekt haben sie hier bereits verwirklicht, dass wir sagen können, das ist gut so? Haben sie sich irgendwo darum bemüht? Sie kennen ja die Stimmung, ich denke HRS ist ja nicht ganz fremd in Arbon. Wieso kommt nicht irgendwie ein Zeichen auch seitens Stadt oder HRS, dass wir dieses Vertrauen haben können oder entwickeln können? Es wird einfach nichts gesagt. Es wird höchstens gesagt, wir stehen jetzt kurz vor einem Abschluss, es werden Verhandlungen geführt, ja das ist sehr schwierig. Mir persönlich fehlt dieses Vertrauen.

Stadtammann Andreas Balg: Es geht nicht um das Vertrauen zu HRS, es geht um das Vertrauen zum Stadtrat und der Verwaltung.

Elisabeth Tobler, SVP: Auch ich habe nochmals eine Frage. Was würde geschehen, wenn wir diesen Vertrag einfach sistieren und eine gewisse Zeit abwarten, was alles entwickelt wird von HRS, was hindert uns daran? Was ist der Vorteil, wenn wir das jetzt abschliessen, so husch husch, schnell schnell? Ich frage mich das einfach, man sieht die Entwicklung, wohin sie jetzt geht mit den Bodenpreisen, mit der letzten Abstimmung zur Raumplanung. Das ändert so vieles und ich frage mich, können wir mit diesem Abschluss vom „Hamel“ warten.

Stadtmann Andreas Balg: Das ist eine gute Frage und ich bin froh darum. Ich kann nicht alle Konsequenzen abschätzen und das hat sicher sehr viele Konsequenzen. Eines ist sicher, wir haben dann keinen Bushof, beispielsweise, aber was viel wichtiger ist, es ist das Tor zur Gesamtentwicklung in diesem WerkZwei. Ich habe das Gefühl, sie alle haben vergessen, wie unangenehm, wie vielleicht katastrophal die letzten 20 Jahre waren. Ich war damals beim Kanton, ich habe 12 oder 15 Jahre lang auf dieses WerkZwei geschaut, wir haben immer wieder Investoren gebracht, es ist nichts entstanden. Das Schlimmste für eine Stadt ist eine solche Fläche, eine solche Brache inmitten quasi im Herz der Stadt. Jetzt hat sich endlich eine Möglichkeit gefunden, ein Investor hat sich eingeschaltet und das Einzige, was ich jetzt hier spüre, ist Knüppel zwischen die Beine werfen, um die weitere Entwicklung zu verhindern. Das Worst case scenario ist, dass sie weiter 15 Jahre mit einer Brache leben müssen.

Cyrill Stadler, FDP: Nein es geht überhaupt nicht um Knüppel, im Gegenteil. Was wir jetzt so im Dokument rumgeblättert haben, ist passend gut, ist wahrscheinlich das Richtige. Unser Problem und ich glaube, das ist auch das Problem der Bevölkerung, wir wissen nichts und verstehen nichts und es geht etwas. Es ist dann wirklich eine Balance zwischen: ja die machen das schon gut und nein, dieses Gelände ist einfach zu wichtig als einfach sagen, Vertrauen – carte blanche.

Ich glaube es ist nicht ein Problem, dass das nicht gut in die Wege geleitet ist, es ist ein Huhn- oder Ei-Problem. Wie kann man kommunizieren, dass es bekannt ist und Vertrauen da ist. Es steckt in den Herzen der Arboner drin, dass da etwas Gutes entsteht und das möchten sie einfach spüren und etwas näher kennen als nur, he vertraut uns.

Vizestadtmann Patrick Hug: Als Verantwortlicher des Ressorts Finanzen ist es mir ein grosses Anliegen, folgendes klarzustellen.

Wir wollen nicht Geld machen auf Teufel komm raus, wie es Hanspeter Belloni formuliert hat. Ich möchte nicht den Teufel bemühen, schon gar nicht vor den Osterfeiertagen. Ich bitte sie eingehend und dringlich, nicht isoliert das Hamelgebäude zu betrachten. Es ist dem Stadtrat durchaus bewusst, das Hamelgebäude hat eine Schlüsselfunktion in der Entwicklung des Saurer WerkZwei Areals.

Aber eben, es ist ein grosses Areal, das jetzt entwickelt wird, Andreas Balg hat es erwähnt. Wir haben verschiedene Entwicklungsfelder, wir haben verschiedene Projektwettbewerbe. Ich bitte sie sehr, das als Gesamtheit zu betrachten und zu bewerten. Ich kann ihnen versichern, es ist gewährleistet, dass über das ganze Gebiet eine vielfältige Nutzung garantiert ist, eine überaus vielfältige Nutzung. Wir haben die ersten Projektwettbewerbe, eines davon gibt ihnen, den Fraktionspräsidenten, Andreas Balg heute ab. Es ist das Projekt „Wettbewerb Leben am See“.

Über all diese ersten Projekt-Wettbewerbe wird im Sommer die Öffentlichkeit detailliert informiert. Bitte marschieren sie nicht schneller als die Musik spielt. Die Information ist vom Stadtrat gefordert worden, das lösen wir ein, zu dem stehen wir. Wir wollen aber eine umfassende Information und ich gebe Silke Sutter Heer Recht, sie hat eingangs erwähnt, wir sollten dann abschliessend diskutieren und werten, wenn alle Fakten auf dem Tisch liegen.

Inge Abegglen, SP-Gewerkschaften-Juso: Das wäre eigentlich ein schönes Abschlusswort gewesen, muss aber leider doch etwas nachschicken. Es gibt einen Grund warum alle sehr skeptisch der HRS gegenüber eingestellt sind. Zum einen ist Arbon nicht damit einverstanden, dass das Metropol einfach abgerissen wird und zum „Leben am See“ umfunktioniert werden soll. Das ist die Mehrheit von Arbon, die das nicht will.

Und immer steckt die HRS dahinter. Wir hatten die Geschichte mit dem EKT, auch da eine Person, die mit der HRS sehr eng verbunden ist, wo dahinter gesteckt hat, und nun kommt der Hamel mit ganz ähnlichem Vorgehen. Dass da natürlich die ganze Bevölkerung langsam auf Kritik ausgerichtet ist, das müssen sie verstehen und ich denke es wäre auch gut, ein bisschen auf das zu hören und vielleicht auch ein bisschen einfließen lassen bei diesen Verhandlungen mit der HRS.

Roman Buff, EVP/CVP: Ja, vielleicht kommen wir bald zu einem Abschluss. Ich empfinde wie das Parlament, ich bin hin und her gerissen, einerseits weil wir zu wenig wissen. Ich habe jetzt die letzten Minuten gefunden, dass Andreas Balg endlich zu einer gewissen Hochform aufgelaufen ist, indem er uns doch versucht hat zu zeigen, dass das Ganze Zusammenhänge hat. Auch wenn es HRS City ist aber es hat Zusammenhänge, der Hamel, das ganze Saurer WerkZwei und ist es für uns einfache Parlamentarier, die wir keine vertieften Erkenntnisse haben oder Fakten wissen, relativ schwierig zu beurteilen, macht jetzt der Stadtrat das Richtige oder nicht. Das habe ich jetzt verstanden.

Ich bin immer noch nicht überzeugt, noch hin und her gerissen, aber was mache ich anderes, ich bin nicht der Stadtrat, kenne nicht die Fakten, nicht die Verhandlungsstände, kenne nicht die ganzen Zusammenhänge. Es hat sicher Vorteile, einen Partner in einem solch komplexen Zusammenhang wie das Saurer WerkZwei, Metropol hin oder her, hat es Vorteile, einen Verhandlungspartner zu haben. Wie ich dem vertrauen kann, ist erst dann klarer, wenn ich mehr dahinter sehe.

Ich bitte den Stadtrat, dass er das Kommunikationskonzept, wo wir die ganzen Zusammenhänge erkennen können, ob das schon im Sommer ist oder später, dass er das möglichst kommuniziert, dass wir das auch verstehen.

Silke Sutter Heer, FDP: Ich habe mir die Mühe genommen, mindestens dieses Papier, das wir bekommen haben, einmal quer zu lesen. Es wurde mir gesagt, ich schaffe das nicht, aber es ist mir doch gelungen, einige Kernsätze herauszufiltern.

In diesem Papier steht unter anderem, dass HRS die Liegenschaft Metropol gekauft hat 2012, weiss nicht ob das allen entgangen ist, zumindest steht das so drinnen. Es steht aber auch drinnen, dass der Wunsch der Arboner Bevölkerung für ein grösseres Hotel in der Stadt und in der Seenähe vorhanden ist, es wird neu am Hamelplatz, im Areal Saurer, WerkZwei ein Hotelbetrieb geplant. Dann steht das noch einmal in diesem Papier, das ist die Ausgangslage und dann kommt die Entwicklung, dass es weitere Wettbewerbsverfahren gibt, was ja der Stadtrat eröffnet hat, dass das im Sommer kommuniziert werden soll.

Es steht aber auch drinnen, wie dieses gesamte Gebiet weiter entwickelt wird und das ist eben die eigentliche Kernaussage, darum wäre dieses Papier oder eine Aufarbeitung schon noch nützlich gewesen, Metropol, Hamel, Saurer WerkZwei, ist ein Projekt mittlerweile. Von dem kann man wahrscheinlich, wenn man das gut kennt, wirklich begeistert sein. Es steht dann auch, es sind Büroflächen, exklusives Wohnen und Mietwohnen am See geplant. Es gibt aber auch einen Teil, wo mehrheitlich Familienwohnungen im unteren Preissegment geplant sind. Es wird aufgeteilt in Miet- und Eigentumswohnungen, es sollen nicht nur Eigentumswohnungen entstehen und dann beim Hamelareal wieder die Bemerkung, es ist eine Nutzung mit Hotel, Gewerbe und Dienstleistung, sowie mit Wohnen im westlichen Bereich im Übergang zur Aufgabenstellung Wohnen am Park vorgesehen.

Es soll eine Verbindung geben zwischen Hotel und See, das steht alles in diesem Papier. Das wären wesentliche Informationen gewesen, vertrauensbildende Informationen. Ich konnte nicht alles vertieft studieren aber mindestens habe ich erkannt, dass es offensichtlich darum geht, dass ein Gesamtprojekt entstehen kann und dann, das kann ich nachvollziehen, dann macht ein solcher Verkauf natürlich einen Sinn. Wir aber können das nicht beurteilen, wenn wir es nicht wissen. Wir können nur Unbehagen der Nichtwissenden wiedergeben und das haben wir heute Abend versucht. Deshalb sind wir der Meinung, dass solche Informationen im Vorfeld, nicht wenn der Kuchen verkauft ist, sondern vorher gegeben werden müssen. Dies ist vertrauensbildend und das ist eine Lektion, die wir noch lernen müssen.

Roman Buff, EVP/CVP: Du sprichst mir aus dem Herzen Silke Sutter Heer und ich stelle den Antrag, dass dieses Papier jedem Parlamentsmitglied express zugestellt wird.

Peter Gubser, SP-Gewerkschaften-Juso: Das mag ein schönes Papier sein, aber vorhin hat Bernhard Bertelmann dem Stadtrat ganz klar die Frage gestellt: werden beim Verkauf des Hamels Auflagen gemacht. Und es lautete, nein es werden keine Auflagen mehr gemacht bezüglich anderen Projekten. Wenn das der Fall wäre, würde die Sache anders aussehen.

Präsident Fabio Telatin: Cyrill Stadler, stehst du noch zu deinem Antrag, wenn ja, stimmen wir über den Antrag ab.

://: Der Antrag von Cyrill Stadler, FDP für eine Konsultativabstimmung „Marschhalt“ Hamel wird mit 18 zu 10 Stimmen bei 1 Enthaltung als Empfehlung an den Stadtrat mitgegeben.

Stadtmann Andreas Balg: Danke nochmals, die Möglichkeit erhalten zu haben, kurz etwas zu sagen. Ich möchte sie, ich sage es einmal so, warnen. Warum, wenn sie jetzt den Projektwettbewerb, die Dokumentation studieren, auch dann haben sie nur Teilinformationen. Bitte gehen sie mit diesen Teilinformationen entsprechend um. Wenn sie Fragen haben, etwas nicht verstehen, stellen sie diese bitte. Gehen sie nicht davon aus, dass, wenn sie das gelesen haben, schon alles wissen. Was die Weiterleitung, die Information anbelangt, habe ich angeboten, dass ich den Fraktionspräsidenten jeweils ein Exemplar gebe. Ich habe diese für mich auch nummeriert, ich möchte wissen, wo diese Dokumente sind. Wenn weitere Dokumente bei mir angefordert werden, werde ich auch diese nummerieren und abzeichnen, dass ich ein ungefähres Gefühl habe, wo und in welchem Umfang diese Dokumente zirkulieren. Auch wenn ich die Möglichkeit von HRS bekommen habe diese Dokumente zu streuen, möchte ich sie nicht als Postwurfsendung verwenden.

Präsident Fabio Telatin: Damit ist diese Diskussion geschlossen.

Werner Keller ist heute zum letzten Mal aktiv an einer Parlamentssitzung. Er hat nach zehn Jahren im Parlament, somit seit Beginn des Arboner Parlaments, seinen Rücktritt per 6. Mai 2013 eingereicht.

Wir danken Werner Keller für seine kompetente Arbeit, seine Kollegialität und das grosse Engagement für das Parlament von Arbon und überreiche ihm eine gute Flasche Wein, als Zeichen der Wertschätzung.

Silke Sutter Heer, FDP: Wieder gilt es einen Mann der ersten Stunde zu verabschieden, was unser Präsident bereits gemacht hat. Werner Keller war heute zum letzten Mal als Mitglied dabei. Er war ein Macher in diesem Parlament, immer bereit bei Projekten, wie zum Beispiel dem Hafen, dem Kappeli und der Neuen Linienführung Kantonsstrasse (NLK), aktiv und vor allem mit einer ganz positiven Grundeinstellung, mitzuarbeiten und anzupacken. Seine wertvolle Arbeit und seine integrierende Art werden in guter Erinnerung bleiben und seine Erfolge für Arbon und dessen Bevölkerung sind nachhaltig, wie seine Arbeit hier im Parlament.

Danke Werner für deine Unterstützung, deine offene und kameradschaftliche Art jederzeit. Wir werden dich im Parlament, aber vor allem bei uns in der Fraktion vermissen. Vielen herzlichen Dank.

Präsident Fabio Telatin: Die Interpellation betreffend „Förderung der Stimmbeteiligung“, eingereicht von Andrea Vonlanthen, SVP, ist von 18 Mitgliedern mitunterzeichnet worden und wird nun zur Bearbeitung an den Stadtrat weitergeleitet.

Geschätzte Besucherinnen und Besucher, Parlamentsmitglieder, Stadtratsmitglieder und Vertreter der Medien. Ich befinde mich nun auf der Zielgeraden als Parlamentspräsident. Heute schliesse ich das letzte Mal eine Parlamentssitzung und habe nochmals eine komplette Parlamentssitzung geleitet. Die Zeit als Präsident verging wie im Fluge, kaum eingewöhnt, schon ist das Jahr vorbei.

So, wie ich sie zu Beginn der Sitzung auf den Frühling angesprochen habe, möchte ich sie darauf aufmerksam machen, dass jetzt zahlreiche Veranstaltungen in Arbon anfangen. Am nächsten Wochenende mit der Ausstellung Messe am See, die am 3. April eröffnet wird, wird sozusagen der Auftakt sein. Heute ist der letzte Schnee gefallen, freuen sie sich auf den Frühling, nutzen sie die Frühlingszeit für einen Besuch zu Fuss oder mit dem Fahrrad in der Natur, mit dem Boot über den See oder das Geniessen unserer schönen Landschaft auf einer Bank am Seequai und vielen anderen Attraktivitäten.

Wir sind am Ende dieser Sitzung angekommen und ich danke ihnen allen für die aktive Mitarbeit und ihr Interesse. Ich freue mich, wenn wir uns nachher noch zusammensitzen werden und in gelöster Atmosphäre über dies und das uns unterhalten und den Abend ausklingen lassen können.

Die nächste Parlaments- und Wahlsitzung ist am 7. Mai 2013 um 19.00h.

Ich erkläre die heutige Sitzung hiermit als geschlossen.

Schluss der Sitzung: 21.45 Uhr

Für die Richtigkeit des Protokolls:

Der Parlamentspräsident:

Die Parlamentssekretärin:

Fabio Telatin

Evelyne Jung